

Bezugspreis: Vierteljährlich 4.50 RM. monatlich 1.50 RM. ...

Vorwärts

Anzeigenpreis: Die Reklamepreise sind nachfolgende ...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. ...

Sonntag, den 27. Januar 1918.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. ...

Vertrauensvotum für Czernin.

Denk es, o Deutschland!

Die tiefe Bewegung, die heute durch die Völker der ganzen Welt geht, soll nicht mißdeutet, nicht zu volksfeindlichen Zwecken mißbraucht werden. ...

Das Wort bleibt stehen für alle Zeit. Als sich Deutschland in seiner größten Gefahr befand, da waren es die schwebeligen Häuser, die es — ohne zu fragen, wie das alles gekommen war, ohne darüber zu klagen, wie man sie zuvor behandelt hatte — aus dieser Gefahr herausriß. ...

Was wäre wohl geworden, wenn man den deutschen Arbeitern in der Zeit der größten Gefahr gesagt hätte: „Ihr blutet und sterbt für Kurland, Litauen, Longow, Brien, für die Vernichtung der belgischen Selbständigkeit und — für die Reform des preussischen Herrenhauses“? ...

Die Bewegung, die durch die Massen des arbeitenden Volkes geht, beruht auf tief sittlichen Gründen. Sie ist — heute muß offen gesprochen werden — der Befürchtung entsprungen, daß man sie irreguliert hat. ...

Heute tönden die Gefahren der Kriegsverlängerung durch offene oder schlecht verhehlte Annexionen und der inneren Reaktion riesengroß auf. Die Entbehrungen steigen und zu der Sorge um die Dieben draußen gesellt sich der quälende Gedanke, daß eine gute Politik sie wohl behalten nach Hause führen, eine schlechte aber sie verderben könnte. ...

Die bisherige Haltung der Regierung ist nicht geeignet, jeden Zweifel und jedes Mißtrauen im Keim auszurotten. Aber ehrlicherweise muß gesagt werden, daß die Erregung weniger auf das Verhalten der Regierung selbst zurückzuführen ist als auf das Schreiben einer Herrschaft, die noch immer nicht einsehen kann, daß die Zeit für sie vorbei ist. ...

maßende Treiben muß auch auf Nerven wirken, die den zerrüttenden Einflüssen eines dreieinhalbjährigen Krieges leidlich widerstanden haben, noch vielmehr auf solche, die durch den Kriegstod von Angehörigen, Ueberarbeit und leibliche Entbehrungen aus dem Gleichgewicht gebracht sind. Ursachen — Wirkungen!

Dies alles muß man bedenken, wenn man die Vorgänge, die sich auf der Oberfläche und unter ihr abspielen, richtig beurteilen will. Und darum nochmals: ruhig beobachten ist besser als poltern oder gar drohen. Die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter, auch jene, die zu den Unabhängigen stehen, sind keine Bolschewiki. ...

Das hohe Ziel einer politischen und wirtschaftlichen Neuordnung, die jedem Menschen freie Entfaltung verspricht, das Ziel der Demokratie des Sozialismus werden sie nie aufgeben, aber sie verfolgen es nicht mit großen Redensarten, sondern mit festen Taten. ...

Wir fürchten in diesem Augenblick weniger die Gefahr, von der Herr Waltraff sprach, als eine andere. Man kennt das deutsche Volk als das ruhigste, geduldigste der ganzen Welt. ...

Das Vertrauensvotum für Czernin.

Wien, 26. Januar. Die Abstimmung im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation über das beantragte Vertrauensvotum für den Minister des Auswärtigen Czernin fand erst in später Nachtstunde statt. ...

Verantwortlich für den äußersten Osten. Eine Drohung Japans an Russland.

Paris, 25. Januar. Agence Havas meldet aus Tokio vom 24. Januar: Bei der Eröffnung des japanischen Parlaments hielt Ministerpräsident Graf Terauchi eine Rede, in der er sagte: Die Wendung der Ereignisse in Russland ist für uns ein Gegenstand ernster Sorge. ...

Der Minister des Auswärtigen, Baron Motono, unterstützte diese Worte und fügte hinzu: Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit im äußersten Osten fällt auf Japan; es darf vor keinem Opfer zurückschrecken, um einen dauerhaften Frieden zu sichern.

Selbständigkeits-Erklärung Weißrußlands. Die Maximalisten haben den weißrussischen Volksrat aufgelöst, der im Begriffe war, eine eigene konstituierende Na-

tionalversammlung einzuberufen. Trojki begründete diese Maßnahme in seiner auf die Wortwirre des Generals Goffmann antwortenden Rede zu Brest-Litowsk u. a. folgenderweise:

„Der weißrussische Volksrat setzte sich aus Vertretern der weißrussischen Agrarier zusammen und hatte versucht, sich eines derjenigen Stützpunkte zu bemächtigen, die Eigentum des weißrussischen Volkes sein müssen. ...“

Der weißrussische Nationalausschuss veröffentlicht dagegen eine Erklärung, die der Berner „Bund“ mitteilt:

„Die russische Umwälzung hat allen Nationalitäten, die Rußland bewohnen, die Möglichkeit geboten, in Ausübung des Selbstbestimmungsrechts sich in kultureller und nationaler Beziehung ungehindert zu entwickeln. ...“

Die Weißrussen wünschen also gleich den übrigen Fremdvölkern Rußlands innerhalb des russischen Staatenbundes zu verbleiben, aber eine ungeführte Selbstverwaltung auszuüben.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Blutige Prozession in Moskau. — Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 25. Januar. Aus Petersburg wird berichtet, daß es bei den Kämpfen anlässlich der Eröffnung der Konstituante angeblich 400 Tote gab.

Stockholm, 24. Januar. Laut einem Telegramm aus Helsingfors an „Stockholms Tidningen“ haben sich einem Gerücht zufolge drei Garderegimenter auf die Seite der Konstituante gestellt und den Kampf gegen die Bolschewiki aufgenommen.

Petersburg, 24. Januar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Meldungen aus Finnland berichten von Kämpfen zwischen der Roten und Weißen Garde. ...

Stockholm, 24. Januar. Von Finnland sind mehrere russische Militärs nach Petersburg abgegangen. In Finnland selbst gestaltet sich die Lage immer drohender, an mehreren Orten liegen Schutzbataillone im Kampf mit Roten Gardisten.

Petersburg, 24. Januar. (Reuter.) Während in der Hauptstadt kein Blutvergießen stattfand, wurden am Dienstag im Zentrum von Moskau 20 bis 40 Personen getötet, 200 verwundet, einschließlich vieler Frauen und Kinder. ...

Stockholm, 25. Januar. Am 9. und 10. Januar haben in Jekaterinow Kämpfe zwischen den Sozialrevolutionären und der Roten Garde stattgefunden, wobei die letztere Sieger blieb.

# Die Arbeiterkonferenz in Nottingham.

## Die Schlussresolution.

Die Reporter aus Nottingham meldet, wurde die Arbeiterkonferenz beendet.

Es wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, die die Befreiung der Militärdienstverordnungen mit Kriegsschluss verlangt und für eine Zwangsabgabe zur Bezahlung der Kriegsausgaben eintritt.

Ferner wurde beschlossen, die Regierung im Hinblick auf die drohende Gefahr einer Weltkriegernot dringend aufzufordern, die jetzige Art der Lebensmittelverteilung fortzusetzen und gegen den unredlichen Gewinn einzuschreiten.

Ferner meldet „Handelsblat“, dass die gestern erwähnte Resolution, in der die Arbeiterminister aufgefordert werden, ihre Entlassung aus der Regierung zu nehmen, von den Ministern eingebracht war. Sie wollten durch den Vorschlag der Koalitionsregierung ein Ende machen. Die Arbeiter der Maschinenindustrie unterstützten diesen Vorschlag, die Bergarbeiter jedoch, die die stärkste Organisation haben, stimmten dagegen. Wir teilen bereits mit, dass die Resolution mit Zweidrittelmehrheit abgelehnt wurde.

Auf der Konferenz wurde beschlossen, einen Beitrag für die Errichtung eines Tempels der Arbeit auszusprechen, worin die Versammlungen der internationalen Delegierten stattfinden sollen. Genderson, der mit auffallendem Eifer allen internationalen Stimmungen nachgab, unterstützte diesen Antrag auf das Lebhafteste. Ein Gegenvorschlag beabsichtigte die Errichtung dieses Tempels zu vertagen und zunächst den Plan nochmals in Erwägung zu ziehen. Dieser Vorschlag wurde mit 1737 gegen 1069 Stimmen zurückgewiesen.

Wie das „Handelsblat“ meldet, hat der marxistische Vertreter in London *Littwinow* auf dem Kongress eine derartig revolutionäre Rede gehalten, dass zahlreiche Londoner Blätter, darunter „Daily Express“ und „Morning Post“, über die Tonart der Rede sehr entrüstet sind. *Littwinow* wollte anscheinend die englischen Arbeiter für die Lehren der Vosschewitsch gewinnen.

Der *Nieuwe Rotterdamse Courant* meldet noch: *Snyman's* erklärte zunächst, dass er nicht als Belgier, sondern als Mitglied des Internationalen Sozialistischen Bureau's antrete. Er habe den Eindruck, und Branting ebenfalls, dass die auf Kriegsgrundlagen aufgebaute kapitalistische Gesellschaft sich festgefahren habe, und dass keine der beiden kriegsführenden Parteien eine militärische Entscheidung zu erzielen wisse. Es sei darum nötig, einen anderen Ausweg zu suchen und dies um so mehr, als in Deutschland nicht mehr der hartnäckige Widerstand gegen einen Frieden durch Vergleich bestehe, wie früher.

Die letzten Geschehnisse in Oesterreich und Ungarn, sagte *Snyman's*, hätten die Aussichten auf einen derartigen Frieden noch verbessert. Die Sozialisten und Arbeiter der Welt hätten diesen Frieden vorbereiten. Das Internationale Sozialistische Bureau bleibe der Auffassung, dass die arbeitenden Massen in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn eine Erklärung über die Kriegsziele der Entente nicht negieren würden. Die Erklärung der englischen Arbeiterpartei habe in Deutschland mehr Eindruck gemacht, als die deutsche Presse habe sagen dürfen.

## Das neue ungarische Ministerium.

Nach einer Meldung des ungar. Telegr.-Korresp.-Bureaus ist die Rekonstruktion des Kabinetts *Dezerli* bereits eine vollzogene Tatsache. Das neugebildete Kabinett wird sich in den nächsten Wochen dem Abgeordnetenhaus vorstellen, und der Ministerpräsident wird sein Programm entwickeln. Auf der Grundlage dieses Programms wird eine einheitliche Partei gebildet werden, der die Verfassungs- und die Apponi-Partei sich ganz anschließen werden. Die Volkspartei wird unter Behauptung ihrer Selbstständigkeit das neue Kabinett unterstützen. Die *Karolyi-Partei* wird dem Kabinett gegenüber ebenfalls eine wohlwollende Haltung bewahren. Einige Mitglieder dieser Partei sollen, wie verlautet, in die neue Partei eintreten. Der Präsident der neuen Partei soll Graf *Julius Andrássy* werden.

Die neue Ministerliste, die die Blätter veröffentlichen, lautet: Ministerpräsident *Dezerli*, Finanzen *Popovic*, Inneres *Johann Lath*, Unterrichts *Apponi*, Handel *Esterenyi*, Justiz *Bagonni*, Handels *Szurman*, Ackerbau *Seronyi*, Uebergangswirtschaft *Höbdes* und Soziale Fürsorge *Bathony*.

Am wichtigsten ist in dieser Meldung die Mitteilung, dass der Demokrat *Bagonni* und der Vertreter der demokratischen und progressiven *Karolyi-Partei*, Graf *Bathony*, im Kabinett teilnehmen sollen. Dieser offiziösen Nachricht steht die Privatmeldung gegenüber, dass Graf *Bathony* und die der *Karolyi-Partei* angehörenden Staatssekretäre und Obergespanne demissioniert hätten.

## Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 26. Januar. Unter der bewährten Führung des Kapitanleutnants *Wieg* erzielte ein unserer Unterseeboote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders hart bewachten östlichen Teil des *Marmarasees*. Sieben Dampfer mit insgesamt

28 000 Br.-K.-T.

wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Sicherheit durchgeführten Angriffen vernichtet. 4 Dampfer, darunter ein Landdampfer von etwa 5000 Tonn, wurden aus Geleitzügen, die durch *Berghör*, *U. Borslöjger* und *Fischdampfer* stark gesichert waren, herausgeholt, davon zwei aus demselben Geleitzug. Unter den übrigen Schiffen fanden sich ein größerer Dampfer vom *Einheitsstyp* anscheinend nach *Le Havre* bestimmt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Januar. Amlich. Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sechs Dampfer und zwei Fischereifahrzeuge versenkt. Die Dampfer waren meist tief beladen, bei zwei von ihnen konnte Bewehrung festgestellt werden. Unter den beiden versenkten Fischereifahrzeugen befand sich der französische Fischweiber *Girandelle*.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neuer Mittel versuchen die Engländer, um unsere U-Boote zu täuschen. Die neueste List besteht darin, dass feindliche Dampfer bei Nacht eine aufblühende helle Laterne führen, die mit ihrem grellen Licht das U-Boot blenden und die richtige Schätzung von Größe, Entfernung, Fahrtrichtung und Kurs für die Entdeckung des abzusinkenden Torpedos verhindern soll. Die Verletzung mehrerer U-angriffstypen Dampfer beweist den Misserfolg dieses Täuschungsversuchs. Mithin wurde in der Nordsee auch ein Dampfer beobachtet, der auf seiner Vorwand die U-Boote eines Torpedobootes aufgemerkt hatte, um dem angreifenden U-Boot die Aufmerksamkeit von Kriegsbegleitern vorzutäuschen; auch diese List mislang.

## Artilleriekämpfe und Erkundungen im Westen, bei Asiago und an der Brenta.

Amlich. Gross Hauptquartier, 26. Januar 1918. (B. T. 3.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### See- und Gruppen-Kronprinz Rupprecht.

Au der französischen Front zwischen dem *Biancaart-See* und der *Dyß*, bei *Leus* und beiderseits der *Scarpe* von *Wittig* an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei *Leus*, *Croisilles* und *Epegh* Gefangene zurück.

#### See- und Gruppen-Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten am *Dise-Risue-Kanal*, in der *Champagne* und auf beiden Ufern der *Mass* lebte die Feuerstätigkeit auf.

Westfälische Stotruppen holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im *Walde* von *Wocourt* 24 Gefangene und 1 Maschinengewehr. Ebenso hatte ein kühner Handreich gegen die feindlichen Linien am *Couridres-Walde* vollen Erfolg.

In den letzten vier Tagen wurden im *Lustkamp* und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französischen Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in *Dünkirchen*, *Calais* und *Boulogne* beobachtet. Leutnant *Roeth* brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Jesselballone brennend zum Absturz.

### Italienischen Front

Auf der Hochfläche von *Asiago* und zu beiden Seiten der *Brenta* kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

## Abendbericht.

Berlin, 26. Januar 1918, abends. Amlich.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

## Der österreichische Bericht.

Wien, den 26. Januar 1918. Amlich wird verkauft:

Die Artilleriestätigkeit war namentlich auf der Hochfläche der *Sieben Gemeinden* und beiderseits der *Brenta* sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

## Ein neuer Amnestieerlass.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderbeilage zwei kaiserliche Gnadenerrasse. Der erste Erlass betrifft die Kriegsteilnehmer; er dehnt die Wirkung der bisherigen Gnadenerrasse auch auf die Personen aus, die seit dem letzten Gnadenerrlass (vor einem Jahre) bis zum heutigen Tage Kriegsteilnehmer geworden sind.

Zunächst aller bisherigen Kriegsteilnehmer umfasst die Niederlegung der Strafverfahren alle Straftaten, die bis zum heutigen Tage begangen sind, und der Straferlass der Strafen, die bis zum heutigen Tage rechtskräftig geworden sind. Soweit die Voraussetzungen des Erlasses nicht vorliegen, soll in erweitertem Umfang geprüft werden, ob Einzelgnadenerrasse für Kriegsteilnehmer zu beantragen sind.

Der zweite, auch für Zivilpersonen geltende Erlass ordnet im Anschluss an die entsprechenden Erlasse der Jahre 1916 und 1917 an, dass im Strafregister und in den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1918 erfolgten Verurteilungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten zehn Jahren nicht wieder wegen Verbrechens oder Vergehens verurteilt sind.

## Der Sieg in Baufen-Kamenz.

Durch B. T. 3. wird folgendes vorläufiges amtliches Wahlergebnis veröffentlicht: Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Baufen-Kamenz erhielten von 18 424 abgegebenen gültigen Stimmen Parteiführer *Uhlig*, Sozialdemokrat aus *Leubitz-Reusira*, 8661 und Rechtsanwalt *Dr. Herrmann* aus *Baufen* (konf.) 8783 Stimmen. 102 Stimmen waren ungültig. Das Ergebnis vom Wahlbezirk *Caslau* mit 30 Wahlberechtigten steht noch aus. Uhlig ist somit gewählt.

Der Sieg der Sozialdemokratie ist der gesamten alldeutschen Presse, die bis zuletzt mit den guten Aussichten des konservativen Kandidaten gepöhlte hatte, gewaltig in die Glieder gefahren. Die „Deutsche Zeitung“ jmdet vor Schreck überhaupt keine Worte, dafür schreibt sie einen Leitartikel darüber, dass die deutsche Bewegung für den Verständigungsfrieden „aus einem richtigen englischen Geheimfonds gestützt“ werde.

Der fromme „Reichsbote“ nimmt den Ausgang der Wahl zum Anlass, vor der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen zu warnen. „Deutsche Tageszeitung“, „Berliner Neueste Nachrichten“, „Tägliche Rundschau“ usw. machen ihrer verzweifeltsten Stimmung durch mühsen Schimpfen Luft, wobei sie geredeterweise anerkennen wollen, dass die fortschrittliche Volkspartei und Erzherzog neben den sozialdemokratischen „Bügnern“ und „Schern“ ihr Teil abbekommen.

Mit entsetzlicher sühauer Miene geschieht die „Komb. Allg. Ztg.“, dass das Wahlergebnis „weiselios ein sozialdemokratischer Erfolg“ ist. Im übrigen scheint das Blatt noch in den Zeiten der *Wölowschen* Sammlungspolitik zu leben, denn es notiert wehmütig, dass bei einem Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien diesen der Sieg sicher gewesen wäre.

Die „Germania“ sieht das Wahlergebnis als Beweis dafür an, dass man auf die Wahlmassen, die bei Reichstagswahlen den Ausschlag geben, mit Anzügen keinen Eindruck machen kann. Darum hätte der konservative Kandidat *Dr. Herrmann* seine Stellung zur Friedensfrage dahin präzisieren, dass er „für einen Frieden der Verständigung, der den Lebensbedürfnissen Deutschlands gerecht wird“, einträte, ein Mandat, das ihm indessen nicht mehr genügt hat. — Die fortschrittliche Presse erkennt die ganz grundsätzliche Bedeutung des sozialdemokratischen Wahlergebnisses an. Die „Berliner Volkszeitung“ betont das Eintreten der fortschrittlichen Wähler für den Sozialdemokraten. Die „Kölnische Post“ nennt den Wahlerfolg „ein politisch höchstbedeutendes Ereignis“ und einen „täglichen Reinfall“ der Vaterlandspartei.

## Wo ist das gewesen? Amerika oder Mecklenburg?

In *Bladville* (Schlesien) hat sich vor kurzem folgender entzückender Fall zugetragen: Bei dem Gutbesitzer *Jonathan F. Parler* wurde ein auf dem Felde arbeitender Neger durch den Aufseher dabei betroffen, wie er von dem geschnittenen Weizen Ähren abschneidete und in einen Sack steckte. Der Neger gab zu, dass er aus den Ähren *Walzflasse* für sich habe bereiten wollen. Unter Stockschlägen zwang nun der Aufseher den Schwarzen, den Sack mit Inhalt nach dem Gutgebäude zu bringen, wobei er ihn mit seiner Schuttwaffe bedrohte, falls er zu entweichen versuche. *Mr. Parler* war über den Neger sehr erzürnt und drohte ihm, ihn durch die Gerichte ins Gefängnis werfen zu lassen. Auf viel Bitten des Negers erklärte er aber, hiervon Abstand nehmen zu wollen, falls dieser sich durch Prügel lassen wollte. In seiner Angst widerstand dem Neger dem nicht. Zunächst wurde jedoch durch ein in der Nähe ausgebrochenes Schussfeuer die Aufmerksamkeit von dem Delinquenten abgelenkt. Aber *Mr. Parler* vergah seine edlen Absichten nicht; er ging am nächsten Tage mit dem Schmitt in den Park und ließ ihn sich dort ganz ausziehen. Dann ließ er ihn die Hände um einen einsprechenden Baum strecken und band die Hände mit einem Lederrücken zusammen. In dieser Stellung versetzte *Mr. Parler* dem Neger mit seiner Reitpeitsche etwa 50 Hiebe auf den nackten Körper. Als der Gefesselte vor Schmerzen um den Baum zu springen suchte, band *Mr. Parler* einen zweiten Riemen um Baum und Körper des Gefesselten und setzte dann das Schlagen fort. Als der Neger vor Schmerzen schrie, wurde ihm das Schreien verboten unter der Androhung, ihm werde sonst der Mund zugestopft. Unmittelbar nach der Exekution wurde der Neger mit geschlagenem Rücken wieder zur Arbeit gesandt.

Der Fall kam dieser Tage vor der Jury von *Bladville* zur Verhandlung. Diese schien die geschilderte Bestrafung als etwas recht Alltägliches zu betrachten, denn sie verurteilte *Mr. Parler* zu einem Monat Gefängnis, seinen Aufseher zu 10 Dollar Geldstrafe.

Seht amerikanisch! wird unsere gesamte alldeutsche Presse ausrufen. Das konnte nur im Freiheitsland des Erzherzogs *Wilson* geschehen! Das ist die Kultur der ehemaligen *Skandinavien*. Das ist amerikanische Gerechtigkeit! Gottlob, da uns herrlichen andere Zustände. — Aber Verzückung, wir müssen hier eine kleine Berichtigung vermerken. Wir haben uns versehenlich im Schauder der Handlung geirrt. Sie hat sich nicht zugetragen in *Schlesien*, sondern — in *Mecklenburg*. Der Ort heißt nicht *Bladville*, sondern er ist das Rittergut *Roggow* bei *Neu-Bulow*. Der Wirthschafter heißt nicht *Mr. Jonathan F. Parler*, sondern er ist ein mecklenburgischer Junker, der Rittergutsbesitzer *Wilhelm von Orthen* zu *Roggow*, sein Helfershelfer ist kein Aufseher, sondern ein Gutsjäger. Und der Wirthschafter ist kein Neger, sondern ein weißer Landarbeiter, nämlich der Schmitt *Wismiwski*. Das Gericht schließlich, welches das milde Urteil fällte, ist nicht die Jury von *Bladville*, sondern das Schöffengericht *Neu-Bulow*. Sonst aber hat sich der Fall genau so zugetragen, wie wir ihn oben geschildert haben.

Es ist kein Zufall, dass dieser empörende Vorfall sich in demselben Bundesstaat ereignet, dessen Verfassung — wenn man von einer solchen überhaupt reden darf — auf der Entwürdigung des sechzehnten Jahrhunderts stehen geblieben ist.

Die Tat des Junkers *Wilhelm von Orthen* ist eine Schande für das deutsche Volk! Wie läßt diese Schande sich abwischen? Nur, indem man ihre Ursachen beseitigt! Hinweg mit der mecklenburgischen Rechtskraft und ähnlichen Zuständen anderwärts, hinweg mit der Willkürherrschaft der ostelbischen Großgrundbesitzer!

## Professor Hoehsch über Polen.

Am Sonnabendabend sprach im großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses Professor *Hoehsch* über *Polen*. Wir haben, so führte er aus, es bei den Polen mit einem viel zu lebendigen, temperamentvollen Volke zu tun, als daß es durch Abhängigkeit und staatliche Zerrissenheit zur weltpolitischen Rolle werden können. Der herkömmliche Begriff der „polnischen Wirtschaft“ ist längst veraltet. Ein gut organisiert Bauerntum, eine tätige Bourgeoisie, eine geschlossene polnisch-nationale Kultur lassen eine Einheit zusammen, die über die Grenzen des 1863 geschaffenen Kongresspolens nach Deutschland, Oesterreich und Rußland hinübergreift. Wir dürfen die Polen nicht unterschätzen!

Dah heute die polnische Frage so im Vordergrund steht, schreibt *Hoehsch* trotzdem der doktrinen Meinung eines deutschen Ministers zu und der Hochgebildeten der österreichischen Regierung gegen den *Polenklub*. Diese Gelegenheiten hätten die Polen zu ihrer „politischen Forderung der Unabhängigkeit“ verlockt. Die staatliche Unabhängigkeit habe aber den deutschen Interessen entgegen; denn die polnische Kultur könne sich der französischen näher fühlen als der deutschen; eine freie polnische Regierung könnte eher und nicht angenehmer Koalition zugehen. Die Warschauer oder Lodzer Industrie könne nicht von Berlin begreifen wollen. Das Beste sei daher, die Grenzen zu sichern und den Rest an Rußland zurückzugeben.

Eine Zentrum-Erklärung zum preussischen Wahlrecht. Die Kölner Zentrumspartei hat sich nach mehreren eingehenden Beratungen für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht als „unumgänglich“ für das preussische Abgeordnetenhaus ausgesprochen. Sie verlangt aber wegen der Gefahr für unsere kulturellen Güter Sicherungen für den Bestand der konfessionellen Volksschule und dafür, daß das bestehende Verhältnis zwischen Staat und Kirche keinerlei Verschlechterung erleide.

In demselben Lage stand ein Antrag unserer Kölner Stadtverordnetenfraktion das Zentrum zu einer Erklärung zum Gemeinbewahlrecht. Das Zentrum sprach sich gegen das Dreiklassenwahlrecht in der Gemeinde, doch nicht für Einführung des gleichen Gemeinbewahlrechts aus. Man lehnte die grundsätzliche sozialdemokratischen Wahlrechtsentwürfe jedoch auch nicht ab, sondern überwies sie als Material der Verfassungskommission, in die *Genosse Sellmann* als Antragsteller gewählt wurde.

## Letzte Nachrichten.

Der Kampf gegen den Defaitismus.

Genf, 26. Januar. („Reff. Ztg.“) *Clemenceau* hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht zur Verschärfung der Strafe für Verleitung der Soldaten zur Fahnenflucht und zum Ungehorsam, sowie für die Verheimlichung von Desertationen.

Der dritte Sowjet-Kongress.

Basel, 26. Januar. Wie *Sowas* aus *Petersburg* meldet, zählt der dritte Kongress der Sowjets, der gegenwärtig tagt, 825 Delegierte, eine weit höhere Zahl als der zweite Kongress aufwies, der *Lenin* die Macht gegeben hat. Der neue Kongress tagt im *Taurischen Palast*. *Petersburger* Blätter berichten, daß der Generalissimus *Stalin* das Hauptquartier angewiesen habe, den Jahrgang 1903 zu demobilisieren.

# Die politische Debatte im Hauptauschuß.

Die Beratungen wurden Sonnabend fortgesetzt und beendet.

## Abg. David:

Die Ergebnisse von West-Litowol waren leider recht mager und nur wenig befriedigend. Die Verhältnisse in der Ukraine haben sich so unglücklich gestaltet, daß auch dort ein baldiger Abschluß fraglich ist. Wenn die Verhandlungen in West-Litowol nicht scheitern sollten, dann würde für uns die erste Frage entstehen:

### Wer trägt die Schuld?

Man darf nicht, wie das Abg. Graf Westarp getan hat, die ganze Schuld auf die eine Seite schieben. Jedenfalls ist es falsch, zu behaupten, daß Trotski den Frieden nicht ernstlich will. Er will aber, wie sich das aus der ganzen Situation ergibt, einen demokratischen Frieden. Für den ersten Willen der Bolschewiki zeugt, daß nach der Erklärung der deutschen Regierung vom 25. Dezember in Russland große Jubelfeiern stattfanden. Daran mag man erkennen, wie dann die Erklärung vom 28. Dezember auf die Stimmung in Russland wirken mußte. Sicher ist damit das Vertrauen zu uns nicht gefährdet worden. Die Gegner der Bolschewiki werfen diesen jetzt vor, die Bevölkerung durch ihre Friedenshoffnung irreführen zu haben. Das zeigt doch wohl, daß der Friede im Programm der Bolschewiki lag. Aber sie können keinen Frieden einleiten, der gegen ihre Prinzipien verstößt, sonst sind sie verloren. Andernfalls liegt in der Tat die Möglichkeit vor, daß sie es vorziehen,

### mit Protest West-Litowol zu verlassen.

Deßhalb haben wir die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Verhandlungen nicht etwa durch falsche Operationen unsererseits scheitern.

Es ist falsch, wenn der Staatssekretär meint, die Erklärungen vom 25. und 27. Dezember händen nicht in einem gewissen Widerspruch miteinander. Daraus erklärt sich das veränderte Verhalten der russischen Unterhändler. Das Auftreten des Generals Hoffmann kann nicht Vertrauen erwecken. In der neutralen Presse protestierten Trotski und Joffe gegen die Weigerung, die besetzten Gebiete überhaupt zu räumen. Das muß aufgedeckt werden. Hoffungslos ist die Situation nicht, nachdem man sich auf deutscher Seite bereit erklärt hat, die Entscheidung über das Schicksal der besetzten Gebiete einem Volks- oder einem breiteren Grundgesetz zu überlassen. Ergibt man darüber ein Einverständnis, dann ist die größte Schwierigkeit beseitigt. Aber diese konstituierenden Versammlungen müssen aus einem freien, demokratischen Wahlrecht hervorgehen. Die Polen und ebenso die Litauer wollen ja auch selbst ein solches Wahlrecht schaffen. Daß ein vorbereitendes Organ geschaffen werden muß, das eben auch die Russen ein. Sie sprechen von temporären Organen, die aus einer Verständigung der einheimischen politischen Parteien hervorgegangen ist. Darüber also besteht Einigkeit, sobald die bestehenden Landesräte, als vorbereitende Organe, durch Hinzuziehung aller noch nicht darin vertretenen politischen Parteien auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Die Räumung der Gebiete muß befristet werden. Nach Durchführung der russischen Demobilisation bleibt noch das Moment der inneren Sicherheit. Dafür sollte sofort mit Bildung von lokalen Milizen begonnen werden. Die Lösung der Polenfrage muß Sache der Polen bleiben, je weniger wir uns einmischen, desto besser. Die Landeskonferenz in Litauen hat unbeeinflusst gearbeitet. Die stärkste Partei war darin die Sozialdemokratie. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, ein selbständiges Litauen auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage zu schaffen. Nach einem in Moskau erscheinenden litauischen Organ sehen die Litauer es ab, ein Bestandteil der russischen Republik zu werden. Der kurländische Landtag kann nicht als eine Vertretung der Gesamtheit des Volkes anerkannt werden. Eine Konferenz aller maßgebenden lettischen Organisationen hat erklärt, um der lettischen Frage dürfte der Krieg um keinen Tag verlängert werden, aus dem lettischen Lande solle deshalb

### via selbständiger Zwischenstaat unter internationaler Garantie

werden. Hier liegt eine Kundgebung vor, die sich auf alle lettischen Volkskreise stützt. Dieser Staat will keine Barriere sein zwischen Rußland und Deutschland, sondern eine Brücke. Das ist ein Weg, den man allgemein einschlagen muß. Durch unsere Schuld dürfen die Verhandlungen nicht scheitern, das wäre unrettbar ein Triumph der Entente und der Weg Hamburg-Wladivostok wäre verkommen. Die russische Revolution war für uns ein Dimelogeant, sie war eine Folge auch der Rückschlüsse, die die ecktrussischen Leute in Rußland der Krone gegeben haben. In Deutschland entsprechen diesen Leuten und ihren Rückschlüssen die Willensweisen. Die Rechnung auf den U-Boot-Krieg hat, wie wir richtig vorausgesagt haben, in der Zeit völlig getäuscht. Alles Duelle und Drohen ändert daran nichts. Zu der bekannten Falschrechnung der U-Boote ist zu sagen, daß unsere Verluste fast fünfmal so groß sind, wie die Russen gegen uns ansetzten. Sie trug erst wieder, als die Bolschewiki in Verhandlungen mit uns eintraten. Sie stochte wieder, als die Unterbrechung in West-Litowol eintrat. Die Offensive im Westen kann einen Sieg bringen, aber den alldeutschen Sieg kann sie nicht bringen. Der Friede in diesem Weltkrieg kann nicht das Ergebnis einer einzelnen militärischen Entscheidung, sondern nur einer Verständigung sein. Dieser Weg ist offen, wir sind es den Millionen an der Front, den bangenden Frauen und Kindern schuldig, diesen Weg ernstlich zu betreten, um weiteren Gemetzel zu verhindern. Die alldeutsche Presse ist in ihrer stillosen Vermilderung soweit gekommen, daß sie auf ein Scheitern der Verständigung hofft. Graf Hertling ist von dieser Seite verhöhnt und beschimpft worden, der Tag, an dem er seine Bereitwilligkeit zu verhandeln erklärte, wurde als schwarzer Tag bezeichnet. Zu allem wird eine Attacke gegen die Krone geritten — die Bundesfürsten werden gegen den Kaiser zu Hilfe gerufen —, alles dies wirkt ein großes Schattengestalt auf unsere innerpolitischen Zustände. Reber erhebt das an Hintern aus der „Deutschen Zeitung“. Was hat angefaßt dessen die Regierung zu tun? Mit Konzessionen nach rechts kommt sie nicht durch, die militäre Linie bedeutet ein Scheitern zwischen zwei Stühlen, nur eine klare Stellungnahme kann helfen. Gernia ist bereit mit Wilson zu verhandeln, jeht kann die deutsche Regierung nicht mehr ausweichen, sie muß auf den Boden treten, auf den Gernia einen Schritt vorangeht. Man darf nicht, wie Graf Westarp, seine Ziele nach der jeweiligen Kriegslage einstellen. Die Erklärung vom 19. Juli kann nicht durch die Kriegslage überholt werden; denn sie stellt ein Ziel auf, das ganz unabhängig ist von der jeweiligen Kriegslage: den Frieden der Verständigung und dauernden Versöhnung, und erklärt, daß damit gewalttätige Gebietsanweisungen oder sonstige Vergewaltigungen unvereinbar seien. Damit befinden wir uns in der besten Situation für Verhandlungen. Für die Entente bedeutet das einen Verzicht auf den Verzicht auf ihr ganzes Eroberungsprogramm. Wir dagegen verzichten auf nichts und kein Mensch kann sagen, wir hätten den Krieg verloren, ganz gewiß niemand in der Entente. Ein solcher Frieden bedeutet

### die Öberwindung der Koalition und damit den Siechengfrieden.

Denn eine solche Koalition würde sich nie wiederholen können. Jeht handelt es sich für den Kaiser um die Tat. Wir hoffen, daß das Schwanken sein Ende erreicht hat. Es wird nun auch notwendig sein, daß über Belgien eine positive Erklärung abgegeben wird in dem Sinne wie Abg. Graf Westarp das bereits verlangt hat. Die Wamen sollen das Selbstbestimmungsrecht haben, aber nicht aus der Hand des betragigen Feindes, was es die Freiheit der Wamen empfangen: nur der eigene Wille des Wamenvolkes soll zur Geltung kommen. Man muß Wilson beistehen, er konnte nicht die Verhandlung einfach unter den Tisch werfen. Wenn Westarp forderte: „Los von der Sozialdemokratie“, so bedeutet das „Los vom Verständigungsfrieden“ und

„Los von der preussischen Wahlrechtsvorlage“. Wo die Mehrheit des Volkes steht, auf der Seite der Gewaltpolitiker oder auf der Seite der Verständigungspolitiker hat sich bei der Wahl in Rußland gezeigt; das war die erste Antwort auf das Treiben der Kriegstreiber und Vaterlandsparteiler. Gätten die Feldgrauen mit wählen können — das Resultat wäre ein noch ganz anderes geworden. Wenn man Kriegsbeschädigte in den Versammlungen der Vaterlandspartei prägt, dann fällt man blind und muß Sturm ernten. Die Sozialdemokraten haben nicht gedroht, aber wir haben gewarnt vor den Folgen der alldeutschen Politik, die die Massen zur Verzweiflung treibt, die dem Volke die Frende nimmt, für das Land einzutreten. Die Kreise, die nach einem Nord rufen, vermissen das Volk auf, sie haben die Verantwortung, wenn Dinge eintreten, die wir alle nicht wollen.

Abg. Raumann: Was wir aus Finnland, Kurland usw. über das Wirken der Bolschewiken gehört haben, bedeutet Einschüchterung mit Lebensgefahr. Deßhalb wäre die sofortige, bedingungslose Räumung der besetzten Gebiete bedenklich. Aber die deutsche Regierung muß rund heraus erklären, daß sie keinerlei Annexionen anstrebt, auch dann nicht, wenn die Verhandlungen, was wir nicht wünschen, scheitern sollten. Der zermürbete Zustand Rußlands ist der Hauptgrund, daß man so schwer zu einer Verständigung kommen kann. Der Krieg hat eben nicht nur den Jarrismus zerstört, sondern auch eine ruhige Autorität in Rußland. Wenn man die Kundgebung Wilsons ruhig liest, dann findet man doch die erste Absicht, für den Frieden zu wirken. Kein Engländer und kein Amerikaner wird sich darüber wundern, daß Deutschland nur auf dem Boden seiner Integrität verhandeln kann. Wir dürfen das Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht dort aufhören lassen, wo Türken und Bulgaren wohnen. Belgien gegenüber ist unbedingte Ehrlichkeit am Platze. Glaubt man, den Krieg militärisch erledigen zu können, dann wirkt das Friedensgerede lährend, dann müssen Sie die Regierung kürzen und Tirpich an die Spitze stellen. Will Deutschland aber der machtvollste Staat in Mitteleuropa werden, dann bedarf es zwar seiner Macht, aber

### das Schwert muß aufhören

und eine geschickte Diplomatie muß ans Werk gehen. Es ist möglich, nach Frankreich weiter hincinzumarschieren, aber die Vorbereitungen für einen allgemeinen, dauernden Frieden schaffen man damit nicht. Mit jedem weiteren Kriegsjahr wird der Ruf nach unserer Nation schwächer, die Zahl der Toten spielt dabei eine erhebliche Rolle. Wenn Rußland geküßt ist durch seine Weiten, so wird durch unsere Energie, Deutschland geht nicht unter! Mit der Behauptung des Grafen Westarp, die Sozialdemokratie führe sich auf Drohungen, ändert man an der Situation nichts. Die Sozialdemokraten haben aus ehrllicher Zustimmung heraus gehandelt. Reber zittert ein Flugblatt, das sich an die Arbeiterklasse wendet und eine Volkserhebung fordert zum Sturz der Regierung und zur Errichtung der Republik in Deutschland. Diese Sache sei ernst. Mit Worten schafft man die Talfälle nicht aus der Welt, das es Situationen geben kann, denen die Polizei nicht gewachsen ist. Die Konventionen mögen nicht vergessen, daß solche Kundgebungen die Reaktion auf das Volk sind, den Verzeigungskrieg in einen Eroberungskrieg umzuwandeln. Unsere Kriegspflichtigkeit soll nicht geschwächt werden, aber Parlament und Regierung sollten unschuldig sein, wenn Dinge eintreten, die wir alle nicht wünschen.

### Staatssekretär Dr. v. Kühlmann:

Die Debatte der zwei Tage hat eine reiche Fülle von Gedanken und Gesichtspunkten gebracht. Ich will mir behalten, diejenigen Punkte einzeln zu besprechen, bei denen wir im Laufe der Debatte eine Besprechung erforderlich ersehen.

Der Herr Abgeordnete Stresemann hat in seinen Ausführungen darauf hingewiesen, daß es wünschenswert wäre, die deutschen Minister sprechen häufiger öffentlich, antworten rasch und wenn ich so sagen darf, mit vereinten Müssen auf die Neugierigen des Auslandes. Ich stimme diesem Wunsch grundsätzlich vollkommen bei. Aber unsere Minister sind in unendlich viel höherem Grade, als dies in England der Fall ist, zugleich Chefs ihrer Ressorts, sind mit Ressortarbeiten in ganz anderer Weise überlastet als in England, wo der Minister in erster Linie Politiker ist und die Ressortarbeiten bei ihm absolet in zweiter Linie steht.

Ich komme zu den Bemerkungen des Grafen v. Westarp. Er fand abweichend von der Mehrzahl der Redner dem Verlauf und den Methoden der Verhandlungen in West-Litowol ausgesprochen kritisch gegenüber. Er bedauert, daß die Delegation sich

### nicht auf den Standpunkt der Annexionen

gestellt hat. Dieses Wort ist nicht gefallen. Aber seine Ausführungen deuteten doch darauf hin, daß er die Verständigung, hingend auf dem erzunehmenden militärischen Erfolge, befürwortete. Ich kritisierte sehr ausführlich darauf, daß es eine solche Stellungnahme für die gegenwärtige Reichsregierung nach ihren ganzen Grundfäden, nach ihrer ganzen Vergangenheit, von vornherein unmöglich. Der Weg, den wir beschritten, ist wohl erzwungen, der einzige Weg, auf welchem vollkommen reitlos und harmonisch die gesamten Grundfäden der Regierung in Einklang zu bringen waren.

Der Herr Abgeordnete Graf Westarp stellte die Frage, ob denn vor Beginn der Friedensverhandlungen die Friedensbedingungen nach dem Osten auch mit der Obersten Heeresleitung besprochen wären. Ich kann die Versicherung geben, daß die Bestimmung unserer Ziele nach dem Osten selbstverständlich bei dem sehr häufigen Austausch der Meinungen zwischen der politischen Leitung und der Obersten Heeresleitung und besonders vor Beginn der Verhandlungen der Gegenstand sehr eingehender Erwägungen gebildet haben, und ich lege Wert darauf, darauf hinzuweisen, daß über die Gestaltung dieser Dinge im allgemeinen irgendwelche nennenswerten Meinungsverschiedenheiten nicht bestanden haben; zu keiner Zeit, an die ich mich erinnern.

Der Abg. Ledebour hat von der Stellung der ukrainischen Rada und der diplomatischen Stellung ihrer Abordnung in West-Litowol ein Bild entworfen, das unrichtig ist. Er sprach von einer russischen Föderation und davon, daß infolge dieser Föderation die Abgeordneten der ukrainischen Rada nur so zu sagen als Untergebener der Delegation der Bolschewiki in Petersburg auftreten können. Dies entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die Republik der ukrainischen Rada in Kirow ist sowohl von den Bolschewiken als von uns als selbständige Republik anerkannt worden. Die ukrainische Delegation hat uns sowohl mündlich wie schriftlich dargelegt, daß die spätere Schaffung der

### Föderation der russischen Volksrepubliken

zu ihren Programmpunkten gäbe, daß sie aber, solange nicht durch freie Vereinbarung dieser souveränen Republiken untereinander die Föderation geschaffen sei, selbst sich vollkommen berechtigt halte, ebenso souverän und unabhängig wie die diplomatische Vertretung irgendeines anderen souveränen Staates für das Gebiet der ukrainischen Rada in Kirow international tätig zu sein. Auch auf Seiten der Bolschewiken Abordnung sind von Anfang an, solange sie hoffte, daß die ukrainische Radaabordnung als diplomatische Hilfsgruppe für sie eintreten würde, Schwierigkeiten dagegen nicht erhoben worden. Als die Herren aber sahen, daß die Ukrainer ihre eigenen Wege gingen und national-ukrainische Ziele verfolgten, ist allerdings ein Umschwung eingetreten.

Was von dem Herrn Abg. Ledebour über gewisse Vorgänge in Kirow ausgeführt worden ist, war — darauf lege ich Wert, dies festzustellen — mir vollkommen neu. Wenn es ihm wirklich darum zu tun war, einen derartigen Vorgang aufzuklären, so wäre ich dankbar gewesen, vorher von dieser Anfrage Kenntnis nehmen zu können. (Abg. Ledebour: Ich habe das vor vier Wochen vorbringen wollen. Da ist mir das Wort abgehandelt worden. — Weiterleit.) Es ist mir infolge der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen, diese Vorgänge soweit aufzuklären, daß ich eine amtliche Erklärung darüber abgeben könnte. Ich werde aber der Sache nachgehen und sie vollkommen aufklären lassen.

Der Herr Abg. Seyda hat sich darüber beklagt, daß zwar die Vertreter der Ukraine amtlich diplomatisch in West-Litowol tätig gewesen seien, nicht aber die Vertreter der polnischen Fraktion. Die Vertretung der westlichen Mandatgeber in West-Litowol ist wiederholt zum Gegenstand des Meinungsaustausches zwischen uns und der russischen Delegation gemacht worden. Herr Trotski meinte eines Tags, warum diese Vertreter nicht erschienen seien. Als ich aber mainestills mich auf den Standpunkt stellte, wir seien ohne weiteres bereit, die Vertreterfrage in der entgegenkommendsten Weise zu behandeln, sobald er sich auf den Standpunkt stellte, wie es logisch ganz unabweislich war, daß eben doch nur Vertreter bestehender Staatskörper zu den Verhandlungen zugelassen würden, trat er einen eiligen und nicht sehr geordneten Rückzug an und hatte es bisher auch angestrebt, an diese heiße Schüssel jemals wieder heranzukommen. Sobald die russische Delegation sich auf den Standpunkt stellt, es handelt sich um Vertreter von Staatskörpern mit Staatswillen, werden wir ohne weiteres die Frage praktisch in die Hand nehmen.

Abg. David hat eine mir im Original noch nicht vorliegende Klage des Herrn Joffe über unsere Publikationen geltend gemacht. Unsere Publikationen werden unter erheblichen technischen Schwierigkeiten — denn es ist bei der Länge der Verhandlungen und der Schwierigkeit der Uebersetzung immer gleichmäßig getraubend, den authentischen Text schließlich festzustellen — von den vier verbündeten Delegationen zusammen ausgearbeitet. Dies ist eine von den vielen Schwierigkeiten, die daraus hervorgeht, daß wir eben als Koalition verhandeln. Ich muß auch sagen, daß die Herren, die mit der Redaktion der Veröffentlichungen beauftragt worden sind, soweit es ich habe kontrollieren können, mit größter Unparteilichkeit verfahren sind. Daß wir uns nicht darauf einlassen können, alles, was die russische Delegation häufig in vollkommen zweifelhafter Weise zum Fenster hinaus zu werfen, durch unseren amtlichen Apparat veröffentlichen zu lassen, — das kann uns kein Mensch zumuten und kann auch kein Mensch von uns verlangen. Aber jedem Mitglied dieses hohen Hauses, das über Einzelheiten noch weitere Information haben will, wird durch meine Vertreter im Auswärtigen Amt diese Information in liberaler Weise zur Verfügung gestellt. Der Herr Abgeordnete David — und das möchte ich warm begrüßen — hatte darauf hingewiesen, daß der Vertretungskörper in Litauen, der einzige Vertretungskörper, für dessen Zusammenfassung wir sogar noch verantwortlich sind, wirklich verständig und ehrlich zusammengesetzt worden ist, so daß eine Vertretung des litauischen Volkes in seinen Schicksalen und Bestrebungen nach Möglichkeit erstrebt worden ist. Es ist mir die Auffassung entgegengetreten, als würden wir für die

### Verbreiterung der anderen vorhandenen Vertretungskörper

unbedingt bis zum Kriegsende zu warten die Pflicht haben. Ich möchte diese Absicht ausdrücklich ablehnen. Wir werden unter den schwierigen Verhältnissen, wie hier häufig dargelegt worden ist — das Land ist nun einmal Clappengebiet, und der Krieg geht weiter —, wir werden aber, wenn der Friede mit Rußland zustande gekommen ist, was sich einigermaßen mit den militärischen Notwendigkeiten vereinigen läßt, schon jetzt tun, um diese Verbreiterung schon während des Krieges zustande zu bringen. Ich werde meinen Einfluß in dieser Beziehung in die Wege leiten.

Der Herr Abgeordnete Raumann hat mit einer Bestimmtheit, die ich nicht zu teilen vermag, auf die

### Reihe des Westlittowol

hingewiesen. Wir wollen die Sache beim Namen nennen. Trotski hat mir gegenüber zweimal in der Diskussion offen kundgegeben: Unsere Regierung hat keine andere Grundlage als die Macht. Die Bolschewiki stützen sich einfach auf die brutale Macht, ihr Argument sind Kanonen und Maschinengewehre (Sehr richtig!), und wenn der Herr Abg. Raumann leise von einer Art Bedrohung der persönlichen Existenz gesprochen hat, so möchte ich ihm mit Wilhelm Busch antworten:

„Denn seinem Dasein als Subjekt wird alsbald ein Ziel gestellt.“ (Weiterleit.)

Also Meinungsverschiedenheiten werden durch Auslösung des Gegners in radikaler und heftiger Weise beigelegt. Die Bolschewiki predigen sehr schön, aber praktisch sieht es anders aus. Sie haben die finnische Volksrepublik feierlich anerkannt. Wenn den Herren Bericht aus Finnland zur Verfügung stehen, werden sie wissen, daß die Bolschewiki dort eine Gewalt herrschaft ausübt, wie sie schlimmer in den schlimmsten Zeiten des Fortismus nicht dagewesen ist. Wenn ich auf das Verfahren der Herren Bolschewiki gegenüber der mit so großem Pomp angekündigten geistgebenden Versammlung verweisen darf, so war die hauptsächlichste Vorbereitung, daß zwei Kreuzer sich vor das Taurische Palais legten und ihre Kanonen mit scharfer Munition auf die Fenster dieses Palais richteten. Als dieses Argument auch nicht durchschlagend genug war, wurden die Herren einfach mit Bajonetten nach Hause gejagt. (Hört, hört!)

Der Herr Abg. Raumann ist auf den Ausbruch „auf polnische Lösung“ zurückgekommen, ein Ausdruck, der mir, nebenbei gesagt, nicht ganz glücklich scheint. Die Frage ist außerordentlich schwerwiegend, und das zeigt sich auch darin schon, daß die Vorbesprechungen, die jetzt seit Monaten im Gange sind, und die sowohl von Ceteris-Pariti-Ängsten als auch von uns mit allem Eifer geachtet werden, noch nicht zu irgendeinem „mittlungsreichen“ Zustande gelangt sind. Was Graf Gernia von Polen gesagt hat, das können wir auch ruhig von den anderen Mandatgebern sagen. Wir haben genau dasselbe Juraven zu der

### Anziehungskraft des freien, großen deutschen Staates

auf viele Völker, und die deutsche Politik wird nie, unter keinen Umständen zu heimlichem Polizeidruck oder irgendwelchen derartigen Mitteln greifen, die auf die Dauer meiner Ueberzeugung nach nur das Gegenteil dessen bewirken könnten, was wir bewirken wollen, nämlich ein freies, aufrichtiges und freundschaftliches Verhältnis zwischen uns und den Mandatgebern.

Durchaus begrüßen möchte ich, was der Herr Abg. Raumann über die Beziehungen zu unseren Bundesgenossen, den Türken und Bulgaren, gesagt hat. Diese Völker sind in schweren entscheidungsreichen Stunden, vertrauensvoll auf den Stern des Deutschen Reiches, an unsere Seite getreten, und sie sollen in keiner Stunde der Friedensverhandlungen den Eindruck bekommen, daß das deutsche Wort nicht für jeden Deutschen bindend ist bis zum Ende. (Beifall.)

Der Herr Abgeordnete Raumann hat ein Flugblatt verlesen, welches in vielen Beziehungen interessante Ausblicke gewährt. Wenn dieses Flugblatt die Ansicht der unabhängigen Sozialdemokratie widerspiegeln sollte, und wenn diese Ansichten mit denen der Bolschewiki sich in so vollkommener Uebereinstimmung befinden, wie wir mehrmals von der äußersten Linken gehört haben, so möchte ich allerdings an den Abg. Dr. David die Frage richten, ob er denn über die unbedingte Sicherheit des Trotskischen Friedenswillens noch ebenso bestimmt und optimistisch denkt, wie er das heute früh zum Ausdruck gebracht hat.

Ich möchte, wie es das getrennt auch gehen kann, diesen Friedenswillen nicht leugnen, ich möchte nur darauf hinweisen, daß derartige Verhandlungen — und ich kann es ruhig sagen, es sind mir auch derartige Verhandlungen von russisch-marxalistischer Seite mehr als eine Begegnung — doch immerhin die Möglichkeit erkennen lassen, daß bei diesen Herren noch eine andere Politik getrieben wird, als die des offenen und ehrlichen Friedensschlusses mit den nun einmal wie die Sünde und das Gift verhassten „Bourgeoisregierungen der Zentralmächte“.

Eins kann ich sagen, daß ich nach dieser Debatte, welche in weitestem Umfange für uns Klärung gebracht hat, mit vermehrte Ruhe und Sicherheit hinausgehe, um die schwierigen Verhandlungen, die noch bevorstehen, fortzusetzen. Sie können sich darauf verlassen, meine Herzen, daß der ernste Friedenswille, der der oberste Leitstern der deutschen Regierung ist, und dazu bewegen wird, auch weiter mit der größten Sachlichkeit und Geduld jeden Weg zu gehen, der zu einem vernünftigen und ehrenvollen Frieden führen kann. Ich darf es mit Dankbarkeit anerkennen, daß die Debatte hier im Reichstage, wie am ersten Tage hierzu die Hoffnung ausgesprochen worden ist, uns in dieser Beziehung eine stärkere, breitere Basis gegeben hat, als dies vorher der Fall gewesen ist.

Abg. Haase. Wenn ein Zweifel darüber ausgesprochen sei, ob es Trostlich ehrlich meine, so pralle dieser Zweifel an seiner Persönlichkeit ab. Trostlich will ernstlich den Frieden; die Erklärung vom 27. Dezember aber hat geradezu verurteilend gewirkt. Das war die Ursache des Stimmungsumschwunges in Rußland. Augenblicklich hat sich die Situation verschlimmert. In einer Kundgebung Trostlich wird gesagt, daß die militärischen Kreise in Deutschland die Oberhand haben, daß ferner die deutschen Unterhändler eine auch nur bedingte Räumung der besetzten Gebiete abgelehnt haben. Die deutschen Unterhändler treiben kein ehrliches Spiel. Das Rußland und momentan gefährlich werden könne, glaube kein Mensch. Daß der Krieg eine Demoralisation in Rußland geschaffen hat, ist richtig. Ist das etwa bei uns viel anders? Jeder Sinn für Rechtmäßigkeit ist geschwunden; Diebstähle schwerster Art mehren sich. Wir sind wirklich nicht berufen, als Schützer der Ordnung in den besetzten Gebieten zu scheitern. Ordnung zu schaffen kann man diesen Völkern selbst überlassen. Die besetzten Gebiete sind noch Teile von Rußland. Der Ausbau der Verwaltungskörper besteht nichts. Solange fremde Truppen in diesen Gebieten sind, kann sich das Volk nicht frei äußern. Nicht einmal in Litauen habe man einen Verwaltungskörper, der als Ausdruck des Volkswillens anzusprechen sei, denn die Gegner der Okkupation dürfen sich dort nicht rühren. Ehe eine Volksabstimmung stattfindet, müssen die Gebiete erst frei sein von fremden Truppen. Der Staatssekretär hat gesagt, daß man an der Frage des Referendums die Verhandlungen nicht scheitern lassen wolle. Damit wäre ein Teil der Hindernisse beseitigt, aber auch die Räumung der Gebiete müsse zugestanden werden. Trostlich hat erklärt, er habe sich mit Graf Hertling verständigt. Die Art der Verständigung müsse man kennen lernen. Redner erklärt, daß ihm

eine Denkschrift Deutschlands an Oesterreich zugangenen sei, in der über den Osten gesagt wird:

„Ursache allen Handelns Deutschlands ist der Mangel an Gebiet, sowohl für die Entwicklung des Handels, wie für Kolonisation. . . . Unser Ziel ist die dauernde Sicherung des Deutschen Reiches in Mitteleuropa und die Ausdehnung seines Gebietes. Wir wollen kein Land, das in sich selbst die Wurzeln des Zerfalls trägt, entstanden aus der Bebrüdung fremder Nationalitäten, die es beschützen. Das Rußland muß deutsch werden. Wenn die Neuwertungen wirklich wertvoll sind, muß die Auswanderung aus diesen Gebieten gefördert werden.“

Der Vorsitzende des kurländischen Landestages fordert direkt eine Germanisierung der baltischen Provinzen. Das bedarf sich völlig mit den Auslassungen der Denkschrift, die Herr Dr. Rickards zugesprochen wird. Eine offene Annegierungspolitik ist entschieden ehrlicher als wie die fortgesetzten hinterhältigkeiten. Die Sozialdemokratie Zeitlands, der weite Volkswille zustimmen, erkennt die Willensfundgebungen des kurländischen Landtags nicht an. Sie beharren auf dem Selbstbestimmungsrecht und fordern, daß die Volksabstimmung erst ein Jahr nach dem Frieden vorgenommen werden soll. Die Bevölkerung in Riga hat bereits lebhaft gegen einen Anschluß an Deutschland protestiert. Bismarck wollte aus innerpolitischen Gründen die russischen Ostseeprovinzen nicht einmal geschenkt haben. Heute weiß man noch nicht bestimmt, was aus Polen werden soll. Die oberösterreichischen Kohlenmagazine wollen das Kohlenbeden Kongresspolens und die Regierung hat dieses Verlangen noch nicht zurückgewiesen. Für die Klamen fordert man das Selbstbestimmungsrecht, den Polen aber soll es vorenthalten bleiben. Soll der Umstand, daß man sich nach dem Besten nicht mehr gebunden erachtet, bedeuten, daß man dort annectieren will? In der bereits angezogenen Denkschrift wird die Annexion von Longwy und Brien als dringend notwendig bezeichnet. Wenn man bedenkt, was heute alles als nicht-gezwungene Angliederung betrachtet wird, dann müssen ernste Bedenken laut werden. Ganz unerfreulich waren die Ausführungen des Kanzlers über Belgien. Es kommt darauf an, ob man auch die wirtschaftliche und militärische Unabhängigkeit Belgiens wieder herstellen will. Eine solche Versicherung würde den Friedenswillen der englischen Arbeiterschaft bedeutend stärken. Leider hat es der Kanzler unterlassen, das zu sagen. Ist es richtig, daß der Kanzler sich den Wünschen Hindenburgs und Ludendorffs gefügt hat, nachdem die beiden Generale mit ihrem Rücktritt gedroht hatten? Dann würde

die kommende Offensive nur dazu dienen, einen alldeutschen Gewaltfrieden herbeizuführen. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Amerika sind

Bereits Fäden geknüpft worden. Deutschland hat die Pflicht, sich anzuschließen. Wilson ist offenbar von dem ernsten Wunsch nach Verständigung geleitet. Wenn die Militärpolitik ausgeschaltet wird, dann ist die Verständigung auch möglich. Wenn die Vorkriegs-Elisabeth-Lothringen 1871 von Frankreich als eine Besatzung bezeichnet wurde, so müsse daran erinnert werden, daß die elsaß-lothringischen Deputierten in der Pariser Kammer gegen die Abtrennung gestimmt haben. Die französischen und deutschen Sozialdemokraten waren vor dem Krieg darüber einig, daß Elsaß-Lothringen ein freier deutscher Bundesstaat werden sollte. Ist es möglich, den Krieg damit zu beenden, daß man der Bevölkerung der Reichsländer das Referendum zugestehet, dann soll man dieses Zugeständnis machen. Prestige-Politik zu betreiben, wäre unverantwortlich in diesen Zeiten. Auch den Armeniern muß das Selbstbestimmungsrecht eingeräumt werden. — Das von dem Abg. Naumann erwähnte Flugblatt ist mir und meinen Freunden nicht bekannt. Daß wir die soziale Republik herbeiführen, ist von uns nie bestritten worden. Unsere inneren Verhältnisse sind bedenklich. Für die Interessen der Kapitalisten wollen die Rassen nicht kämpfen. Kann man den Arbeitern einen Vorwurf machen, wenn sie ihr Streikrecht anwenden, nachdem die alldeutsche Presse mit dem Streik der Generale gedroht hat?

### Staatssekretär Waltraff:

Der Herr Abg. Naumann hat heute vormittag ein Flugblatt erwähnt, das mir jetzt im Wortlaut vorliegt. Das Flugblatt klingt aus in den Ruf: „Rüffet zum allgemeinen Massenstreik in den nächsten Tagen!“ Ich habe zu diesem Aufruf folgendes zu sagen: Die verbündeten Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt. Die Ruhe, mit der ich dies ausspreche, soll an dem Ernst und der Festigkeit des Willens keinen Zweifel lassen. Ich kann aber auch deshalb in voller Ruhe sprechen, weil ich von unserer Arbeiterschaft, der ich in meiner früheren Tätigkeit jahrelang nahegekommen habe, eine viel zu hohe Meinung habe, als daß ich glaube, auch nur ein kleiner Teil unserer politisch und wirtschaftlich denkenden Arbeiterschaft könne einem solchen, nicht zu verantwortenden und von unverantwortlicher Stelle ausgehenden Ruf zum Ausbruch Folge leisten. Wie ist denn die Lage? Wir stehen in Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland. Daß wir nur über einen Sonderfrieden verhandeln, ist doch nicht unsere Schuld. Von Deutschland ist die Friedensresolution des Reichstages ausgegangen. Im gleichen Sinne hat Deutschland die Kapitulation beantwortet. Mit Zustimmung der deutschen Delegierten ist von West-Berlin aus der Ruf zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen an alle unsere Freunde erklingen. Was war die Antwort von der anderen Seite? Fast immer Schweigen oder höhnvolle Zurückweisung. Und wenn wir trotz alledem jetzt in etwas die

### Atmosphäre der Friedensnähe

atmen, dann danken wir das nicht nur unserer Friedensneigung, sondern auch der Einheit und Kraft, die wir bis jetzt Gott sei Dank bewahrt haben. Wer sieht nicht auf diese Einheit und Kraft, das sehen Sie aus den feindlichen Zeitungen, von denen noch jüngst der „Temp“ in ähnlichen Worten wie das Flugblatt die deutschen Arbeiter zu Ausständen aufruft. Wenn es den Feinden gelänge, die innere Front zu zerbrechen, dann würden alle die Pläne unserer Feinde wieder aufwachen. Der Krieg würde ins Unendliche verlängert. Und gerade die Arbeiterschaft hätte davon wirtschaftlich und politisch die schwersten Folgen.

In den letzten Tagen ist hier viel von den Heimkriegern gesprochen worden, die von der warmen Erde ihres Stammlandes aus Hunderttausende da draußen in den Tod senden. Heimkrieger, die leichtfertig über Gut und Blut anderer verfügen, sind auch meine Leute nicht. Aber es gibt noch eine andere Art von Heimkriegern, und das sind die schlimmsten, die in aller Heimlichkeit und in schierer Wahrung ihrer eigenen Person die Arbeitermassen an die Front des Wirtschaftskrieges schicken. Denn ein solcher Wirtschaftskrieg bricht auch die Fronten drinnen und bringt den Männern Tod, die auch für Heimat, Weib und Kind des Arbeiters streiten. Und im gleichen Augenblick, in dem die deutschen Räder stillstehen, werden die Räder der Munitionsfabriken in Frankreich, England und Amerika doppelt emsig schaffen.

Der Krieg hat manche Schöpfung der Literatur und gebracht, auch auf dichterischem Gebiet. Ein Gedicht hat vor allem mir tiefen Eindruck gemacht. Es ist ein Bekenntnis des deutschen Arbeiters Karl Bräcker an das Vaterland, das mit den Worten schließt:

„Derrlich zeigt es aber deine größte Gefahr, daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war.“

Kun, meine Herren, alle Stände, arm und reich, haben gewetteifert in der Treue zum Vaterlande. Daß auch die deutsche Arbeiterschaft in dieser vorbildlichen Treue anharrt, das ist und bleibt mein feierlichster Glauben.

Abg. Graefe (L.) befreit, daß man sich in den Ostfragen auf Bismarck berufen könne. Bezeichnend sei es, daß ein deutscher Abgeordneter, wie Ledebour es getan habe, die deutsche Militärverwaltung ins Unrecht zu setzen versuche. Eine positive Erklärung über das Schicksal Belgiens wäre sicher erfreulich gewesen, aber nur wenn sie in entgegengekehrter Richtung gegangen wäre, als wie die Ehrlichkeit des Ausschusses das zu wünschen scheint. Wenn man die Pflicht zur Mitarbeit an öffentlichen Leben bejaht, dann dürfe man der konservativen Presse keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie ihren eigenen Standpunkt vertritt. Es sei verstanden für die Konservativen, ihnen vorzuziehen, sie stürzten den inneren Frieden; das geschieht vielmehr von den Leuten, die zu Streiks anreizen. Wenn die Sozialdemokraten sich mit den österreichischen Arbeitern solidarisch erklären, dann ist das eine Drohung, die nicht umgedeutet werden kann.

Abg. Mumm versichert, daß die christlichen Arbeiter nicht streiken werden. Longwy und Brien müssen wir haben, es handelt

sich um das Beste Recht auf der Erde, um das Eroberungsrecht. (Große Heiterkeit.)

Vorsitzender Lehrenbach schließt die Beratung mit dem Wunsch, daß die Friedensbemühungen Kühnmanns von Erfolg begleitet sein mögen. Wir wissen, daß in Oesterreich Regierung und Parlament eins sind, und es darf auch gesagt werden, daß die große Mehrheit des Reichstages hinter der Regierung steht. Die Debatte hat ergeben, daß ein unerzitterlicher Zusammenhang mit Oesterreich-Ungarn besteht. Hoffentlich sind die Bemühungen, einen baldigen Frieden herbeizuführen, von Erfolg begleitet.

## Soziales.

### Der badische Fabrikinspektor Dr. Wittmann zurückgetreten.

Der Vorstand der badischen Gewerbeinspektion, Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Wittmann ist in den Ruhestand getreten. Sein Name hat auch über die gelobten Grenzpfeile hinaus einen guten Klang, denn mit Dr. Wittmann scheidet ein um die Sache der Arbeiterschaft verdienter Beamter aus dem badischen Staatsdienst. Im Jahre 1895 trat er unter der Aera Verleych in den preussischen Staatsdienst und wurde zum Regierungsrat und Gewerberat ernannt und mit der Leitung und Gewerbeaufsicht im Regierungsbezirk Trier betraut. Von dort wurde er nach dem Tode des unvergesslichen ersten badischen Fabrikinspektors Dr. Wörriehofers als dessen Nachfolger nach Karlsruhe berufen. Es war für V. keine leichte Aufgabe, die Erbschaft Wörriehofers anzutreten. Dieser galt allgemein als einer der hervorragendsten Fabrikinspektoren Deutschlands, der sich das unbegrenzte Vertrauen der Arbeiterschaft erworben hatte. Diese erkannte aber bald, daß Dr. V. bestrebt war, die badische Gewerbeaufsicht im Geiste Wörriehofers zu leiten und weiterzuführen. V. erwies sich bei den verschiedensten Gelegenheiten als ein warmer Freund der Arbeiter, deren Verhältnisse und Höhe er in seiner langjährigen praktischen Tätigkeit gründlich kennen gelernt hatte. Wiederholt hat Dr. V. mit Erfolg bei Streiks und Ausperrungen eingegriffen. Unvergessen bleibt ihm die Führung bei den Arbeiterreisen zur Brüsseler Weltausstellung und die damit in Zusammenhang stehenden literarischen Werke, die in Sachverständigenkreisen große Anerkennung fanden.

Ueber die von ihm vertretenen Grundsätze bei der Ausübung seines Amtes ließ er keine Zweifel auskommen. So sagte er im badischen Landtag im Jahre 1914 u. a., daß das Gewerbeaufsichtsamts von Gesetzesauslegungen die sozialere oder die sozialste verfolge und zur Geltung zu bringen versuche. Daß das unter den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege herrschten, für einen Staatsbeamten nicht leicht war, ist bekannt. Um so anerkannter ist der Mut, mit dem Dr. V. seine Auffassung vertreten hat. Dr. Wittmanns Stellung zur Arbeiterschaft fand ihren berechneten Ausdruck in seinen vielfachen literarischen Arbeiten auf sozialpolitischem Gebiete. Er hat immer Verständnis für die Arbeiter und ihre Ideale bezeugt.

### Tuberkulosefürsorge.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin schickt neuerdings einen Teil der pflegebedürftigen Tuberkulosen in das Tuberkuloseheim Buch. Es handelt sich um eine ganz neu eingerichtete Station. Nach den Mitteilungen, die uns von Patienten dieser Anstalt gemacht werden, ist die innere Einrichtung alles andere als musterhaft. Es fehlt sowohl hinsichtlich der Verpflegung wie auch der ärztlichen und hygienischen Versorgung. Ueber das Quantum und die Zubereitung der Nahrungsmittel wird lebhaft gelaugt, die Normalration für Tuberkulose, wie wir sie in Nr. 7 des „Vorwärts“ bekanntgeben, wird jedenfalls nicht verabfolgt. Zur Beseitigung des Sputums wird das Klosett benutzt. Wäber, Abreibungen scheinen im Tuberkuloseheim unbekannt zu sein, Diegeturen werden ebenfalls nicht für nötig erachtet.

Auf dem Klosett fehlt das Klosettpapier. Einem neu aufgenommenen Patienten konnte kein Handtuch gegeben werden. „Wir haben selber keine“, sagte die Pflegerin, so daß er sich mit seinem Tischtuch abtrocknen mußte.

Die Sputumgläser werden dort verwahrt, wo die Patienten sie hinsetzen für gut befinden. Während der Reinigung stehen sie oft auf den Tischen.

So die uns mündlich vorgetragenen Beschwerden. Wir fragen, wer trägt die Verantwortung hierfür? Es ist dringend erforderlich, daß sofort, aber auch sofort Abhilfe eintritt.

## Berichtszeitung.

**Pollzeibeamte als Sittlichkeitsverbrecher.** Das Schwurgericht Eibing hat am 13. November v. J. den Polizeiergenten Jansen neben seinem Amtsgenossen Martin, die der Rotzucht angeklagt waren, auf Grund des Geschworenenurteils wegen gewalttätiger Verhinderung unzüchtiger Handlungen an einer sittenlich unehelichen Schneiderin unter Ausschluss mildernder Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Auf die höchste zulässige Strafe wurde nur deshalb nicht erkannt, weil die Angeklagten Kriegsteilnehmer waren. Die nur von Jansen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

**Der Arbeiterturnverein Schöneberg** veranstaltet heute am Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Frauen- und Mädchenabteilung ein gemüthliches Beisammensein bei Lippert, Hohenfriedbergstraße. Die Lärnübungen des Vereins finden jeden Donnerstag Turnhalle Verdragsadener Straße statt. Für Kinder ab 6½, Uhr, für Erwachsene ab 8 Uhr. Gaste willkommen.

Verantwortlich für Politik: Erich Kautner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schick, Berlin; für Anzeigen: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Hermanns Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Preis 2 Hellagen.

# A. WERTHEIM

<b>Damenkleider</b> Mantelkleid in Perlseide, Taille mit farbigem Seidenkragen, Rock mit Taschen garniert . . . . . 87.00 Mantelkleid aus halbseidenem Popeline, Kleid in Falten gelegt mit großem Seidenkragen und Lackledergerütel . . . 135.00 Abendkleid aus guter Seide mit Voile-Ninon-Taille sehr elegant verarbeitet . . . . . 195.00 Elegantes Sammetkleid mit Voile-Ninon-Taille und reicher Stickerel, moderner Rock . . . . . 245.00	<b>Kinderkleider</b> Stickererhänger mit Banddurchzug, Lg. 45 cm 9.75 Jede weitere Größe 1.00 mehr. Hänger aus besticktem Stoff, Länge 45 cm . . . 12.00 Jede weitere Größe 50 Pf. mehr. Mädchenkleid aus Batist m. Doppelrock u. reich. Stickereiansätzen . . . Lg. 60 cm 21.00 Jede weitere Größe 1.50 mehr. Eleg. Mädchenkleid aus Voile, mit breiter Stickereigarnitur . . . . . Länge 50 cm 27.50 Jede weitere Größe 2.00 mehr. Backfischkleid aus Batist, mit Stickerel und 30.00 Einsätzen garniert, Lg. 110 cm Frühjahrs-Jackenkleid für junge Mädchen, in blauem Stoff, in moderner Botter Form, m. Seitenfalten, Jackett a. Seide 160.00	<b>Uebergangs-Hüte</b> Kleiner Taffethut mit Soutache garnitur . . . . . 25.00 Gestecktes Toque aus Borten genäht, mit flatter Bandgarnitur . . . . . 40.00 Madelothut aus welcher Seide, mit Bandgarnitur 55.00 Seidenhut mit hoher Krempe und Phantasiegesteck . . . . . 72.00	<b>Unterröcke</b> Rock aus haltbar, einfarbig, Baumwollstoff m. Borte besetzt 12.00 Rock in gemust. Satin m. Säumchengarn. in verschied. Farben 27.00 Taffelrock mit gezogenem Ansatz . . . . . 31.00 Rock in weicher Seide mit Säumchengarnierung . . . . . 47.00 Rock aus guten seid. karierten Bändern, m. vierfachem Ansatz 72.00	<b>Korsette</b> Farbig gestreift mit Langette, lange Form . . . . . 11.75 Weiß geblümt mit waschbaren Einlagen, lange Form . . 11.75 Weiß Rips extra lange Form, mit 2 Haltern . . . . . 15.00 Gestreifter Stoff mit waschbaren Einlagen m. 2 Haltern 17.00 Gut sitzende Form für starke Figuren . . . . . 20.75 Hüthalter weiß Leica mit Gummi-Ansatz . . . . . 10.50 Büstenhalter — Untertailen in großer Auswahl	<b>Bordeauxweine</b> Chät. Lafitte Carcasset, p. Fl. 8.85 1911 Chät. Gombaud, p. Fl. 13.50
--	---	--	--	--	--

**Moselweine** 1915 Mehringer Hühnerberg . . p. Fl. 7.50  
1915 Lieserer Paulsberg . . . . p. Fl. 8.10

**Rheinweine** 1916 Edenkobener . . . . p. Fl. 4.00  
1916 Mettenheimer . . . . p. Fl. 7.35

**Verschiedene Liköre und Spirituosen, Obstschäumweine und Sekt in großer Auswahl.**

Gewerkschaftsbewegung

Reichstarif für die Handschuhindustrie.

Die Zentralinstanzen des Lederarbeiterverbandes und der entsprechenden Unternehmerverbände arbeiten seit längerer Zeit an der Schaffung eines Reichstarifs, der die Schmutzkonturrenz im Gewerbe beseitigen und die Arbeitsverhältnisse dauernd regeln soll.

Ungeheurer Strafgebühre.

Eine Arbeiterin hatte im Betriebe der A.G. Handgranaten- funder zu prüfen, den Ausschuß abzugeben und jedes tadellose Stück einzeln, sofort nach erfolgter Prüfung, mit einem Kontroll- zeichen zu versehen.

Die Betriebschreiber und -schreiberinnen der Spandauer Militärwerkstätten

beschäftigten sich am 25. Januar in einer stark besuchten Versammlung im „Restaurant zur Palme“ mit dem bisherigen Verlauf ihrer Lohnbewegung.

Die am 25. Januar versammelten Betriebschreiber und Schreiberinnen der Königl. technischen Institute in Spandau be- dauern lebhaft, daß die unbedingt erforderliche Lohnaufbesserung noch immer nicht bewilligt ist.

Die Versammlung protestiert gleichzeitig gegen die Verschlech- terung der Bezahlungsverhältnisse der angestellten Betriebs- schreiberinnen durch Neuregelung der Teuerungszulagen und ver- langt auch für diese eine angemessene Aufbesserung.

Der Verband der Bureauangestellten wurde beauftragt, auch weiterhin im Interesse der Angestellten die Verhandlungen zu führen.

Industrie und Handel.

Silberfammlung.

Um den derzeitigen hohen Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt für die Beförderung der deutschen Salina im Aus- lande nutzbar zu machen, hat sich das Reichsbankdirektorium ent- schlossen, vielfachen Anregungen zu entsprechen und den Verkauf von Silberfachen durch die Goldankaufstellen und Goldan- kaufshilfsstellen aufzunehmen zu lassen.

Der Silberpreis ist sehr stark gestiegen, weil die Produktion in den Hauptproduktionsländern, den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko infolge der Abwesenheit der Arbeitskräfte in die Kriegs- industrie, der fortgeschrittenen Rekrutierung und in Mexiko infolge der inneren Wirren gesunken ist.

Groß-Berlin

Die Verkehrsverhältnisse auf der Strecke Berlin-Spandau.

Man schreibt uns: Kein Tag vergeht, an dem nicht durch die Ueberfüllung der Züge, besonders in den Morgen- und Abendstunden, Unannehmlichkeiten vorkommen. Die Bahnverwaltung sieht diesen Zu- ständen ruhig zu, ohne für Abhilfe Sorge zu tragen.

nicht genommen und schrecklich hört sich das Schreien der eingekerkerten Frauen und Kinder an. In der Zeit des Kleider- mangels doppelt bedauerlich, denn buchstäblich bekommt man die Kleider vom Leibe gerissen.

Die Strecke der elektrischen Bahn über Spandauer Bod ist ebenfalls sehr überlastet und kann den Andrang nicht bewältigen. Die neue Strecke Spandau-Jungfernheide, die am 21. d. Mts. in Betrieb genommen wurde, kann dem Uebel nicht im geringsten steuern.

Abhilfe ist dringend und schnellstens erforderlich. Vor allem müssen auch Vorkehrungen getroffen werden, daß die Zugverspätungen von Spandau nach Berlin, Lehrter Bahnhof, nicht zur täg- lichen und dauernden Einrichtung werden.

Dem neuen Eisenbahnminister Rüdin und dem Feldzeugmeister v. Couette ist dringend zu empfehlen, sich persönlich an Ort und Stelle morgens oder abends in der Zeit von 6-7 Uhr über die Zustände zu informieren.

Berliner Lebensmittel.

Am Kartoffeln werden in Berlin in der Woche vom 28. Januar bis 8. Februar 7 Pfund Kartoffeln abgegeben, und zwar können 6 Pfund auf Kartoffelkarte entnommen werden, während das siebente Pfund aus der eisernen Ration zu entnehmen ist.

Den Kindern, die in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1918 geboren sind, erhalten einmalig je etwa 100 Gramm Schokolade in Tafeln und zwar auf Grund von Bezugsscheinen, die von den Volkskommissionen in der Zeit vom 28. bis 30. Januar 1918 auszugeben werden.

Die Ausgabe der Bezugsscheine durch die Volkskommissionen für alle 4 Jahrgänge erfolgt gleichzeitig vom 28. bis 30. Ja- nuar. Die Anmeldung sämtlicher Bezugsscheine hat von den Empfangsberechtigten in den durch blaue Verkaufshilfs- gekennzeichneten Geschäften bis zum 5. Februar zu geschehen.

Die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft

wurde am Donnerstag fortgesetzt und erreichte mit dieser fünften Sitzung ihr Ende. Ueber Arbeitszeit und Entlohnung der Verkäuferinnen hat die Verwaltung neue Beschlüsse gefaßt. Die Einführung eines 7 Uhr-Abendschlusses für die Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft wird verhindert durch die behör- dliche Vorschrift, daß Lebensmittelgeschäfte bis 8 Uhr geöffnet bleiben müssen.

Töchter der Hekuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Siebig.

Emilie sprach weiter: „So'n fremdes schamloses Frauen zimmer, die mag ihm gut zugeföhrt haben! Nein, ich weiß es wohl, er hat gar nicht dran gedacht, aber sie ist ihm nach- gelassen, an den Hals geworfen hat sie sich ihm, gnädige Frau — oh man weiß ja, wie die sind! Oh, hätt' ich doch nicht, hätt' ich doch nicht!“

Immer ernsthafter sah die Herrin drein, etwas Be- fremdetes war in ihrem Ausdruck: was würde sie hören müssen.

Da schrie Emilie es laut hinaus, ihre tränengefüllten Augen flammten: „Hätt' ich doch nicht immer „Nein“ gesagt — damals — nie wär' es so gekommen! Ich hab nicht gewollt — ich hab gedacht, ich darf es nicht tun. Aber man soll einem, der in den Krieg zieht, die letzte Bitte nicht ab- schlagen. Nun hat ihn die andere. — Oh Got, was mach ich nun, was mach ich nun?“

Annemarie stürmte ins Zimmer, sie schwenkte ein Tele- gramm: „Surra, wieder eins!“ Es war von Rudolf. Sie standen beide, die heißen Wangen aneinander gelehnt und laßen es. Und wie sie noch so dastanden, kam ein eilig-springen- der Schritt die Treppe herauf, die Tür wurde aufgerissen: „Mutter!“

Das enttädtigte für viele traurige Tage, ja für die ganze Zeit des bangen Alleinseins. Die Mutter sah zwischen ihren beiden Söhnen am Tisch. Der Vater war auch ge- kommen. Wenn er sich auch nur für zwei Tage hätte frei- machen können, nun waren sie doch alle wieder einmal ver- eint. Die Sektische stießen aneinander: „Guer Wohl!“ sagte der Vater und sah seinen Söhnen mit Wohlgefallen in die ge- bräunten Gesichter.

Hedwig strahlte: wie die Jungen ausfahen! Aber das waren ja keine Jungen mehr, das waren Männer, breit- schulterig bei aller Schlankheit, kräftig und ihrer Kraft be- wußt.

Die Mutter zitterte noch: „Aber Rudolf, so unüberlegt, so tollkühn!“ Da lachte er ein so kräftiges, sorgloses Lachen, bei dem seine Augen glänzten und die weißen Zähne hinter dem blonden Flaum der Oberlippe blühten.

Die Mutter sah ihn immer wieder an. Stieg nicht zwischen aller Freude doch eine leise Beunruhigung in ihr auf? War das denn noch ihr Rudolf, ihr Kleiner, ihr Jüngster?

Er sah sie fremd an: war er das wirklich einmal ge- wesen, der sich für so etwas interessiert hatte? Unwesentliche Dinge! Seinehwegen konnte der Krieg noch länger dauern, ihm behagte es draußen, trotz der Strapazen und trotz all des Schrecklichen.

„Und ich habe immer gedacht, wir würden an dir einen Gelehrten in die Familie bekommen,“ sagte die Mutter leise.

„Aber was wirst du denn? Was soll denn werden?“ Sollte auf einmal alles, alles anders sein? Nichts mehr be- stehen bleiben von dem, was früher gewesen war?

„Auf das Leben!“ Das Fräulein von Lohberg war immer hübsch, heute war sie schön. Wie seine Mutter den jungen Unteroffizier an- sah, so sah auch sie ihn immerfort an. Der Champagner peitschte ihr das Blut durch die Adern; sie war dies Getränk nicht gewohnt, im Koblenzer Kasino hatte sie höchstens einmal von billigem Rheinischwein nippen dürfen.

„Aber was wirst du denn? Was soll denn werden?“ Sollte auf einmal alles, alles anders sein? Nichts mehr be- stehen bleiben von dem, was früher gewesen war?

„Auf das Leben!“ Das Fräulein von Lohberg war immer hübsch, heute war sie schön. Wie seine Mutter den jungen Unteroffizier an- sah, so sah auch sie ihn immerfort an. Der Champagner peitschte ihr das Blut durch die Adern; sie war dies Getränk nicht gewohnt, im Koblenzer Kasino hatte sie höchstens einmal von billigem Rheinischwein nippen dürfen.

„Aber was wirst du denn? Was soll denn werden?“ Sollte auf einmal alles, alles anders sein? Nichts mehr be- stehen bleiben von dem, was früher gewesen war?

„Auf das Leben!“ Das Fräulein von Lohberg war immer hübsch, heute war sie schön. Wie seine Mutter den jungen Unteroffizier an- sah, so sah auch sie ihn immerfort an. Der Champagner peitschte ihr das Blut durch die Adern; sie war dies Getränk nicht gewohnt, im Koblenzer Kasino hatte sie höchstens einmal von billigem Rheinischwein nippen dürfen.

„Aber was wirst du denn? Was soll denn werden?“ Sollte auf einmal alles, alles anders sein? Nichts mehr be- stehen bleiben von dem, was früher gewesen war?

„Auf das Leben!“ Das Fräulein von Lohberg war immer hübsch, heute war sie schön. Wie seine Mutter den jungen Unteroffizier an- sah, so sah auch sie ihn immerfort an. Der Champagner peitschte ihr das Blut durch die Adern; sie war dies Getränk nicht gewohnt, im Koblenzer Kasino hatte sie höchstens einmal von billigem Rheinischwein nippen dürfen.

„Aber was wirst du denn? Was soll denn werden?“ Sollte auf einmal alles, alles anders sein? Nichts mehr be- stehen bleiben von dem, was früher gewesen war?

„Auf das Leben!“ Das Fräulein von Lohberg war immer hübsch, heute war sie schön. Wie seine Mutter den jungen Unteroffizier an- sah, so sah auch sie ihn immerfort an. Der Champagner peitschte ihr das Blut durch die Adern; sie war dies Getränk nicht gewohnt, im Koblenzer Kasino hatte sie höchstens einmal von billigem Rheinischwein nippen dürfen.

Nationierung der Lebensmittel immer weiter durchgeführt worden ist. Die Bäckerzeitung sagt zur Verleserung aller Mitglieder aus und könnte sogar noch mehr liefern, wenn der Bedarf größer wäre. Angesichts der Bedeutung der Erhöhung aller Unkosten der Genossenschaft erscheint eine Steigerung des Warenpreises dringend nötig, so daß man einen Zuwachs neuer Mitglieder wünschen muß. Der Vorsitzende Güntler erklärte die Sitzung mit der Bekanntgabe dieser Beschlüsse und knüpfte daran den Wunsch, daß künftig die dem Wohl der Genossenschaft gewidmeten Streifen vermieden werden möchten. Es folgten dann Erörterungen, die wieder wie in den vorhergehenden vier Sitzungen sich durch 3 1/2 Stunden hinzogen, ohne daß Neues vorgebracht wurde. Beschlüsse wurden, daß die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft zum Samstagsmorgen politischer Streitigkeiten gemacht habe. Kurz vor Schluß der Versammlung kam noch eine Anfrage wegen der bei der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in ihrer Seifenfabrikation entdeckten Millionenuntererschlagung. Konsumgenossenschaftsführer Junger antwortete, derselbe sei hauptsächlich ein Vertrauensmann des Syndikats, dem die unterschlagenen Seifen gehörten. Leider hätten sich auch zwei Angestellte der Großverkaufsgesellschaft verführen lassen, ihnen habe man aber die unterschlagenen Beträge wieder abnehmen können, so daß die Großverkaufsgesellschaft kaum Schaden haben werde. — Die Generalversammlung konnte gerade noch bei Eintritt der Vollzeitsunde erledigt werden.

**Himmliche Gerechtigkeit im Kreise Teltow.** In der „Tempelhofer Zeitung“ finden wir folgende niedliche Scherzfrage: Warum ist beim letzten großen Schneefall in Tempelhof ebensoviele Schnee gefallen wie in Schöneberg, Charlottenburg und Berlin? Antwort: Weil die Verteilung durch den Himmel und nicht durch den Kreis Teltow erfolgt ist.

Der Bund der Kriegesbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer hält am heutigen Sonntag im Gewerkschaftshaus, Engelstein, den ersten Bezirkskongress seiner Groß-Berliner Ortsgruppen ab. Alle Mitglieder haben als Gäste zu den Verhandlungen, die morgens 9 Uhr beginnen, Zutritt. Nachmittags von 2 Uhr ab soll ein Referat über die sozialpolitischen Forderungen der Kriegesbeschädigten entgegengenommen werden, das eine besonders lebhaftige Aussprache auslösen dürfte.

Die Diensträume der Technischen Bezirks-Dienststelle (Zobedienst) der Abteilung II der Kriegsamtsstelle beim Oberkommando in den Marken werden am Montag, den 28. nach Berlin W 9, Potsdamer Straße 22, III. Stock, verlegt. Die Arbeitszeit der Zobedienst ist alsdann werktäglich von 9—4 Uhr. Telephonisch ist Zobedienst über die Zentrale des Oberkommandos in den Marken zu erreichen.

Die Schlachtung von Schaffältern und Ziegenmutterlämmern, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, ist auf Anordnung des Landwirtschaftsministers bis auf weiteres verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf sogenannte Hofschlachtungen. Diese sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden. Zuweiligerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Gerhard Schumann. Die Pantomime „Kreuz“ gelangt heute zweimal zur Aufführung. Aus dem Spielplan seien besonders genannt: „Mulo“ Said, der arabische Dresseur, mit seinen zehn Schiffen der Wüste, „Arnold Preisler“, das lebende Echo, „Sylveros“, der urkomische Jongleur, „Cardinale Reitertruppe“, „Wolf und Coco“, die Reitanfängerin „Jenny“ und viele andere. Kommissionsrat Schumann zeigt sich zu Pferde als Schutzeiter und mit seinen Freiheitsdreschuren als Meisterdresseur.

Zum Raubüberfall in Nordend. Die überfallene Frau Hoffmann in Kosenhal ist ihren Verletzungen erlegen, ohne die Bestimmung wiederlangt zu haben.

Ein falscher Offizier sucht als „Grubbesteller“ hiesige Familien heim. Der Schwindler, der die Uniform eines Artillerieleutnants trägt, steht die Zeitungen auf Todesanzeigen von Offizieren und Soldaten nach und besucht dann die Angehörigen der Befallenen unter der Vorspiegelung, daß diese ihn beauftragt hätten, ihnen die letzten Wünsche und Grüße zu überbringen. Er bringt im Laufe der Unterhaltung unvorsichtlich das Gespräch auch auf die Lebensmittel und erhebt sich, solche aus Kaufhand zu besorgen. So erbeutete er Beträge bis zu 700 M. Der falsche Offizier ist ein sogenannter Vorkriegsbesitzer Martin Schnell aus Hamburg, 25 Jahre alt. Schnell, der von verschiedenen Behörden gesucht wird, nennt sich in der Regel Müller oder Schäfer. Er ist sehr gewandt, mittelgroß, schlank und bartlos und hat an der rechten Halsseite eine Narbe, die wahrscheinlich von einem Schnitt herrührt. Als er einmal in einer Wohnung im dritten Stock ermittelt war und festgenommen werden sollte, entfloh und entkam er, indem er sich von einem Balkon zum anderen und endlich auf die Straße herabließ.

Neulöhner Lebensmittelversorgung. Auf Abschnitt 88 entfällt 1/2 Pfund Sauerfisch. Die Kolonialhändler sollen ihrer Kundenschaft das Eintreffen des Sauerfisches durch ein Plakat anzeigen. Gegen Ende der Woche können auf einen Abschnitt der Groß-Berliner Lebensmittelkarte bei den Kolonialwarenhändlern 150 Gramm Graupen und 150 Gramm Teigwaren entnommen werden. Auf das Mittelstück der alten Neulöhner Lebensmittelkarte wird 1 Pfund Marmelade abgegeben. Bezüglich der Eierversorgung wird noch darauf hingewiesen, daß Abschnitt 35 der Eierkarte noch in Kraft ist. Es ist in letzter Zeit eine größere Eierlieferung eingetroffen, so daß ein Teil der Bevölkerung nunmehr versorgt werden kann. Es empfiehlt sich daher, bei den Kolonialhändlern nachzufragen, ob Eier auf Abschnitt 35 eingetroffen sind.

Richtenberg. Stadtverordnetenversammlung. Die letzte Sitzung erlebte zunächst die erforderlichen Neuwahlen in Deputationen und städtische Ehrenämter. Eine Vorlage betr. Erhöhung des Schulgeldes für Mittelschulen unter Hinweis auf das Schulgeld anderer Vorkommengemeinden wurde von der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt, zumal darin das Merkmal der Ständeschule noch schärfer zum Ausdruck kommt und die Differenz zwischen den Sätzen von Richtenberg und anderen Gemeinden unerbittlich ist. Stadtd. Geyer (Mittelschulpartei) stellt die Erhöhung nicht für unbedingt erforderlich und wünschte im übrigen eine Erhöhung der Freistellen auf 25 Proz. Oberbürgermeister Fietz hat halbe gegen die Bemerkung der Freistellen nicht einzuwenden, hat aber die Vorlage anzunehmen, was auch beschlossen wurde. Ein weiterer Antrag des Magistrats bezog sich auf die Reorganisation einer ordentlichen Lehrkräfte und von zwei ordentlichen Lehrereinstellungen am Pädagog. Institut. Stadtd. Lindner (Bürgerfraktion) erklärte sich im Namen seiner Fraktion mit der Lehrkräfte einverstanden, lehnte dagegen die Lehrerinnenstellen ab. Direktor Dr. Lange erwiderte die Mängel der im übrigen unzureichenden Hilfskräfte und ersuchte dringend um Annahme der Vorlage. Die sozialdemokratische Fraktion sowohl wie die Unabhängigen hatten gegen die Schaffung der Stellen nichts einzuwenden, weil sie zu einem geordneten Schulbetrieb erforderlich sind. Nach längerer Debatte wurden die Lehrerinnenstellen abgelehnt.

Der Magistrat will den Beamten und sonstigen dauernd einkommensmäßig Angehörigen einschließlich der Lehrpersonen der mittleren und höheren Schulen eine einmalige Teuerungszulage gewähren. Und zwar den vorherzeitigen Beamten bis zu einem Einkommen von 18 000 M. 200 M. und für jedes unversorgte Kind 20 M. und den Unversorgten bis zu 6000 M. Einkommen eine Zulage von 150 M. Nach einer Anfrage des Genossen John bezüglich der Gewährung der Zulage an die auf Privatdienstvertrag Angestellten, die vom Oberbürgermeister beantwortet wurde, gelangte die Vorlage einstimmig zur Annahme.

Bei der Erörterung der Verschickung Richtenberger Kinder zum Landaufenthalt ersuchte Genosse John um nähere Angaben über die Art der Unterrichtsverteilung in den Landorten, weil unter Umständen in einer zu weitgehenden Unterrichtsbeschränkung ein Hindernis für das spätere Fortkommen der Kinder erblickt werden könnte. Stadtrat Stahr bemerkte, daß an den Orten, wo der unter allen Umständen erforderliche Unterricht nicht ermöglicht werden konnte, Lehrlinge aus Richtenberg nach diesen Orten gegangen sind. Die geforderten 250 000 M. sind noch aus dem im Vorjahr bewilligten Summe vorhanden und wurden als Vorbehalt erneut bewilligt. — In das neugeschaffene Jugendamt wurden aus unserer Fraktion die Genossen Eisenstadt und Peterhansel, sowie als Bürgerdeputierte die Genossen Trinks und Reichelt gewählt.

Schöneberg. Lebensmittel. Vom 26. bis 29. Januar findet die Anmeldung statt für: 150 Gramm Teigwaren auf Abschnitt 2 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte und 1/2 Pfund Marmelade auf Abschnitt 90 der Schöneberger Nahmittelskarte; ferner 150 Gramm Sago auf Abschnitt 2 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte für Jugendliche.

Ausgegeben werden in der nächsten Woche: 150 Gramm Weizenmehl auf Abschnitt 1 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte und 100 Gramm Teigwaren auf Abschnitt 1 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte für Jugendliche.

Konflikt mit der Militärverwaltung. Spandau. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde als Stadtdirektor für Potsdam Regierungsbaumeister Elkart aus Votum mit 27 von 43 abgegebenen Stimmen gewählt. Dem städtischen Wohlfahrtsamt sollen diverse soziale Einrichtungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege angegliedert werden und außerdem ein Gesamtschutz für Wohlfahrtspflege gebildet werden.

Da bei der geplanten Zusammenlegung des Ausschusses der Arbeiterfraktion nur ungenügend berücksichtigt worden ist, so ersuchte Genosse Pies die Vorlage zur nochmaligen Durchberatung einer besonderen Kommission zu überweisen, was denn auch beschloffen wurde. Die Errichtung einer städtischen Druckerei sieht auf Schwierigkeiten, weil einzelne bürgerliche Stadtwahlmänner eine Schädigung der Ertrags der am Orte befindlichen Druckereien befürchten. Ein Antrag Eblids u. Gen., der beantragt, die Angelegenheit einer Kommission zur Beratung zu überweisen, wurde angenommen.

Viel Aufsehen und Aufregung verursacht das Vorgehen der Militärbehörde gegen die Stadtverwaltung. Die Militärverwaltung hat auf Grund des Kriegsteilnahmegesetzes die Jubiläumshalle, die zweite Gemeindefeuerwehr und die Oberrealschule für technische Zwecke für einen monatlichen Mietpreis von 6000 M. gemietet. Infolge der kolossalen Vergrößerung der staatlichen Miltungsbetriebe und die dadurch bedingte Heranziehung auswärtiger Arbeiter und Arbeiterinnen endigen und besteht in Spandau eine geradezu schreckliche Wohnungsnot. Für Nachweilung einer Ein- bis Zwei-Zimmerwohnung werden bis zu 100 M. Belohnung täglich in den Annoncenpalästen der bürgerlichen Zeitungen angeboten. Die Wohnungsnot ist geradezu ins Unerträgliche gestiegen. Dadurch sind Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen wohnungslos oder sind gezwungen, die Arbeitsstelle aufzugeben. Dies veranlaßt die Militärbehörde, mit der Stadtverwaltung in Verbindung zu treten, um Ueberlassung der Räume der dritten und zwölften Gemeindefeuerwehr zur Einrichtung von Massenquartieren für wohnungslose Arbeiterinnen. Unbegreiflicherweise lehnte die Militärverwaltung den Vorschlag, die hier wohnenden vielen Offiziere und Militärbeamten, soweit sie größere Wohnungen innehaben, zu veranlassen, nach Charlottenburg bzw. Berlin überzusiedeln und dann die leeren Wohnungen der Militärverwaltung zur Verfügung zu stellen, ab. Obwohl sich die Stadtverwaltung weigerte, die Schulen zur Verfügung zu stellen, erklärte sich eine von der Militärbehörde bestimmte Kommission für Benutzung der Schulräume. Die Stadt forderte noch längerer Zeitgenossen schließlich 4000 M. monatliche Miete. Dies war der Militärbehörde zu teuer und das Feuerwerkslaboratorium brachte nun, da man sich über den Mietpreis nicht einigen konnte, das Kriegsteilnahmegesetz zur Anwendung. Gegen dieses Vorgehen beschwerte sich der Magistrat beim „Wunder“, wurde jedoch abgewiesen und eine weitere Beschwerde beim Kriegsministerium ist bisher noch nicht erledigt. Obwohl also das Verfahren noch schwebt, hat das Feuerwerkslaboratorium inzwischen bauliche Veränderungen vorgenommen, Epelle- und Küchenräume eingerichtet und die Räume zu Massenquartieren umgebaut. Die Verwaltung des Feuerwerkslaboratoriums läßt sich pro Person und Woche 4 M. an Miete zahlen, während die Stadt bis jetzt noch keinen Pfennig Miete für die beiden Schulen erhält.

Dieses rigorose Vorgehen der Militärbehörden wurde von Rednern aller Parteien scharf gemißbilligt. Genosse Pies sand scharfe Worte der Kritik an dem rücksichtslosen Vorgehen der Militärverwaltung und betonte, daß gegen diese Uebergriffe des Staates gegen das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen scharf protestiert und die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache gebracht werden müsse.

Die bürgerlichen Vertreter stimmten unserem Genossen sachlich zu, hielten es aber für notwendig, zu erklären, daß sich ihre Ausführungen nur gegen die Uebergriffe der Militärverwaltung richten sollten, daß sie aber, nicht gegen den Militarismus ankämpfen wollten. Die Angelegenheit wurde einer Kommission zur Weiterverfolgung überwiesen.

Treptow. Lebensmittel. Außer den üblichen Nationen werden verteilt: 150 Gramm Graupen oder Grütze auf Abschnitt 1 der allgemeinen Lebensmittelkarte, 1 Pfund Haferflocken als Sonderzulage für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre auf Abschnitt A der Vollmilchkarte, 1 Pfund Rührhese, Morgentunel oder Halbmilchpulver als Sonderzulage für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre auf Abschnitt B der Vollmilchkarte.

Friedrichshagen. Lebensmittel. Auf Abschnitt 67 der Lebensmittelkarte gelangen je 70 Gramm Kräuterzuppen zum Preise von 15 Pf. zur Ausgabe. In der Lebensmittelverkaufsstelle der Gemeinde stehen Kohlraben, rote Rüben und Zuckerrüben zum Verkauf.

Miltartenausgabe. Vollmilch. Die Ausgabe der Karten für die in der Zeit vom 1. Februar 1914 bis jetzt geborenen Kinder erfolgt morgen, und für die in der Zeit vom 1. Februar 1912 bis 31. Januar 1914 geborenen am Dienstag. Die gegen Abzug zu verabschiedenden Karten werden gegen Vorlegung der schriftlichen Benachrichtigung am Mittwoch ausgegeben. — Magermilch. Der Umtausch der selben Karten erfolgt am Donnerstag und der der blauen am Freitag. Sämtliche Karten werden im Lebensmittelbureau, Friedrichstr. 88, von 9—12 und 3—5 Uhr gegen Vorlegung der abgelassenen Miltartenabschnitte ausgegeben.

Kowawes. Gemeindevorstand. Bezüglich der eingerichteten Gemeinde-Rechtsanwaltsstelle teilte der Syndikus mit, daß an zwei Wochentagen rechtliche Anfragen entgegengenommen und, wenn möglich, auch gleich beantwortet werden. Der Anregung des G. B. Cohns, eine eigene Sparkasse zu gründen und aus deren Erträgen den zurückkehrenden Gewerbetreibenden Kredite zu möglichem Jinsfuß zu gewähren, traten die G. B. Nathan und Reumann entgegen; von einer Sparkasse wünte man in den ersten zehn Jahren keine Hilfe erwarten. Wichtiger sei übrigens die Wohnungsfrage. Die Lösung der Frage der zweiten Hypothek sei nur mit Hilfe der Reichsregierung zu lösen. Der bereits durch die Presse mitgeteilte Fall von Reichsgerichtsbeschuldigung durch einen Reichsmeister gab dem G. B. Reumann (Unabh. Soz.) Veranlassung zu einer Interpellation, in der er auf die dieserhalb entstandene Erregung in der Bevölkerung hinwies und unter Anführ-

ung verschiedener Mißstände berechtigte Vorwürfe gegen die Verwaltung der örtlichen Reichsgerichtsbeschuldigung erhob. Unverständlichweise lehnte der Bürgermeister, der doch das größte Interesse an einer Klärung der Angelegenheit haben müßte, die Beantwortung der Interpellation ab, erklärte sogar auf Vorhalten des G. B. Nathan, daß er auch in Zukunft solche Interpellationen, von denen er nicht vorher unterrichtet werde, zu beantworten nicht gewillt sei. Der Interpellant wie auch G. B. Nathan erklärten demgegenüber, sie hätten erwartet, daß der Bürgermeister selbst die Gemeindevorstellung informieren und die zuständige Kommission zusammenberufen würde. Nach Ansicht des G. B. Nathan bedarf die Reichsgerichtsbeschuldigung einer dringenden Revision; diese müßte die Verwaltung in die Hand nehmen, und zwar bleibe in letzter Linie der Bürgermeister verantwortlich, der mit aller Energie die Sache betreiben wird und muß. G. B. Levn wünschte eine größere Offenheit und Richtigkeit, damit die Vertreter in der Öffentlichkeit beruhigend aufklären könnten.

Lebensmittel. Die Anmeldung des Bezugs von Speisefett zur Kundenliste muß bis spätestens Donnerstag, den 31. d. Mts., erfolgen.

## Groß-Berliner Parteinarichten.

5. Wahlkreis. Morgen abend 8 Uhr findet in den Ruffersfesthallen, Kaiser-Wilhelm-Straße 81, eine Versammlung statt, in der Genosse Reichstagsabgeordneter Roske einen Vortrag über „Demokratie und gleiches Wahlrecht“ halten wird.

Berlin VI. Morgen abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Sacke, Lindower Straße 26. 1. Vortrag des Genossen Busch über: „Wie erziehen wir unsere Kinder?“ 2. Wahl von weiblichen Vertrauenspersonen für Wedding, Oranienburger und Rosenthaler Vorstadt, Moabit und Gesundbrunnen.

Berlin VI. Morgen abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Baganz, Gaudystraße 3. Vortrag des Genossen Rhyne über: „Kommunale Arbeiten.“

Besonders die Frauen werden ersucht, recht zahlreich in diesen beiden Versammlungen zu erscheinen.

## Aus aller Welt.

### Die Opfer des Eisenbahnunglücks.

Bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Schleißheim wurden nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen drei Personen getötet und über 60 Personen verletzt.

### Eine seltsame „Bänder“-Vandung.

Amnen. Die Deutsche Maschinenfabrik, Duisburg, sandte an die Maschinenfabrik Wetter einen Wagon, der angeblich mit „Bändern“ beladen war und den ein Feldwebel und eine Zivilperson begleitete. Diese konnten sich auf dem hiesigen Bahnhof nicht ausweisen. Auch widerlegten sie sich der Deffnung des Waggons und als diese gewaltsam erfolgen sollte, veruchten sie dies durch Bestechung zu verhindern. Die Beamten öffneten den Wagon und fanden darin ein ganzes Lager seltener Sachen, wie 1800 Pfund Speck, 460 Pfund Rauchfleisch, 840 Pfund Blumen, 2000 Pfund Mehl, 9900 Pfund Erbsen, 5000 Pfund grüne Bohnen und 1000 Pfund Reis. Diese Sachen sind wahrscheinlich aus Holland per Schiff nach Duisburg geschmuggelt worden. Die Gemeinde Amnen beschlagnahmte die ganze Sendung zur nicht geringen Freude der Einwohner.

Kuwait in Australien. Die Londoner „Times“ meldet aus Sidney, daß die Küste von Queensland in der Nähe der Stadt Wadai infolge eines Zyklons überflutet ist. Die Stadt ist zerstört. Hunderte von Personen sind obdachlos, 20 ertrunken.

## Jugendveranstaltungen.

Welkeneser. Arbeiterjugend. Morgen werden im Jugendheim, Charlottenburger Straße 3, Cas. Löffelstraße, Restaurant Stürck, Volkshaus veranstaltet.

## Briefkasten der Redaktion.

— M. B. 10. Ihre Anfragen haben wir bereits in Briefkasten vom 19. Januar beantwortet. — M. B. 11. Da Briefe müssen aber offen geschickt werden. — P. S. 100. Besten Dank für Ihre freundlichen Rückschlüsse! Sie müssen aber auch selbst erst einmal bemerken, daß es mit Reden allein nicht getan ist. Indem Sie der Partei beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 60 Pf. monatlich. — Dresden 90. Das ist ganz verständig. In ansehnlichen Fällen werden Sie auch außerhalb der offiziellen Besuchszeit Umgang finden. — Helga. Das richtet sich ganz nach dem Stoff. Aus Papier am besten mit einem feinem Robiermesser. — P. S. 88. Adresse: Berlin, Rathaus. — D. S. 18. Zentralverband der Handlungsgehilfen, C. W. Münchstr. 20 II. Pantow 24. Die Teuerungszulage gebührt mit zum berechtigten Einkommen. Der Fragebogen befragt, daß wenn gegen die Angaben einer Steuererklärung Bedenken bestehen, der Vorsitzende der Teuerungszulage-Kommission vom Steuerpflichtigen Aufklärung und Beweismittel verlangen kann.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittags. Teilweise neblig, sonst trocken und frisch, Temperatur wenig verändert.

Behandlung schmerzlos ohne Benarkung

# Beinleiden

und Fichten.

Eleher. NEUKOLLN.  
Hombg. Ambulatorium. Berlin Straße 75.  
Sprechstunden von 9—1 und 3—7, Sonntags 9—1.

## Erfinder

während des Krieges  
grosso Erfolge!

Rat zur Verwertung von  
Erfindungen kostenlos  
Norddeutsches Patentbüro,  
Aeltestes Bureau Berlins,  
Berlin, Friedrichstr. 9  
9—5, Sonntags 11—1

## J. Baer

Hadstr. 26  
Eck. Prinz-Allee  
Herren- u. Knab.-  
Möden, Berufs-  
Eleg. Palat. Ust.  
Joppen, Dr. Stoff-  
lager, eleg. Maß-  
anfert. Billigste, feste Preise.

## Saaransfall,

Schuppenbildung, Rudeis, Darle-  
flecht, Quittfrankheiten Spezial-  
behandlung. Dr. phil. Harzfeld,  
Charlottenburg, Kantstr. 34 (Saar-  
gambelstr.), tel. 9-1, Sonnt. 9-11

Berlin C Wallstr. 13

# Gardinen

Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz

# Ein triftiger Grund

für die ungewöhnliche Bevorzugung unseres Geschäftes bei der Beforgung von **Damenkleidung**

liegt in der Tatsache, daß die Auswahl die wir bieten eine derartig reichhaltige ist, daß Sie bei uns nicht nur einen umfassenden Überblick über das Bekommen, was modern ist, sondern daß Sie auch sicherlich dasjenige finden was Ihrem Geschmack am meisten zusagt.

**Königstr. 33**  
Zur Dehnbilf-Dehnbilf

**Chausseestr. 113**  
Zum Dehnbilf-Dehnbilf

Sonntags geschlossen!

## 5. Berliner Reichstagswahlkreis Sozialdemokratischer Verein (S. P. D.)

Morgen Montag, den 28. Januar 1918, abends 8 Uhr, [223/11]

im Musikervereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Strasse 31:

### Verammlung.

1. „Für Demokratie und gleiches Wahlrecht.“

Referent: Reichstagsabgeordneter **Gustav Noack**.  
2. Kundgebung. 3. Organisationsangelegenheiten.  
Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich. Der Vorstand.

## Zentralverband der Schuhmacher Deutschl. Zahlstelle Berlin.

Bureau: Engelauer 14/15, part. — Tel.: Amt Kochplatz Str. 9490.  
Geöffnet: Vormittag von 10—12, Nachmittag von 4—7 Uhr.  
Dienstagnachmittag geschlossen.

Montag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:

### Branchen-Versammlung der Schuharbeiter.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnung der Branchenkommission.
  2. Wahl der Beisitzer zum Innungs-Schiedsgericht und Mitglieder zum Gewerkschaftsrat.
  3. Stellungnahme zur Kündigung des Tarifvertrages für die Schuhbranche und zu den Vorschlägen bezüglich Neugefaltung desselben.
  4. Verschiedenes.

Indem wir auf den 8. Punkt der Tagesordnung ganz besonders hinweisen, erwartet nachlässiges Erscheinen!

Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Eisenbahner-Verband Bezirk Berlin.

Montag, den 28. Januar, abends 7 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 II:

### Große öffentliche Eisenbahner-Versammlung.

Tagesordnung: 297/9  
Die Arbeitszeit der Eisenbahner.  
Zahlreiches Besuch erwartet. Die Bezirksleitung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungshaus Berlin, N 54, Finkenstraße 83-85.  
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.  
Telephon: Amt Neuen 155, 1209, 1987, 9714.

### Montag, den 28. Januar, abends 8 Uhr: Versammlung

Mechaniker, Uhrmacher, Optiker sowie aller in den mechanischen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Es ist Pflicht der in Frage kommenden Kollegen und Kolleginnen, für einen regen und pünktlichen Besuch der Versammlung zu sorgen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

### Dienstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr: Branchenversammlung

## Autogenschweißer-Schweißerinnen im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

- Tagesordnung:
1. Bericht über das Ergebnis der Fragebogen und Stellungnahme dazu.
  2. Branchenangelegenheiten.
  3. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.  
221/10 Die Ortsverwaltung.

In dem gestrigen Heftesatz muß es heißen: **Branchenversammlung der Metallarbeiter und Dreherinnen.**

## Kochkisten

geheißt gefügt, zuverlässig arbeitend, tadelloste Ausführung, verkauft sowohl einzeln als größere Vorräte, solange Vorrat.  
**A. Stripp, Rantower Allee 32 II.**

## Feurig-süßer Santa-Lucia-Wein

Käuflich in Apotheken, Prog.- u. Delikatess-Geschäften.

### Winterstrümpfe

(2 D. R. G. M. u. Sort-Schutz)

Können Sie sich selbst herstellen aus alten Pappen, Plüden und Resten. **Kein Drücken der Näfte**, bequem an- und ausziehen nach dem System 80/12

### „Uckostrumpf“

Schulmutterknoten für alle Größen (Frauen-, Kinder- und Männerstrümpfe) erhältlich

- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| <b>C.</b><br>Dr. Cohn, Landsberger Str. 84, 2. Hofe, Eisenstr. 104. | <b>W.</b><br>Dr. W. Schmidt, Potsdamer Str. 10.    | <b>SW.</b><br>Dr. W. Müller, Spittelmarkt 5, Gedr. W. Baum, Friedbergstr. 20. | <b>O.</b><br>Dr. O. Wolff, Potsdamer Str. 36.             |
| <b>N.</b><br>Dr. N. Sievers, Wob. Weg, Boelcke, Chausseestr. 10.    | <b>Charlottenburg:</b> J. Freimüller, Kantstr. 47. | <b>Schöneberg:</b> E. Körtig, Oranienstr. 74.                                 | Siebertz, wenden sich an Stadtverr. Kupfer, Eisenstr. 84. |



**Burschenschaft 88**

**Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**  
in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private  
Möbel-Großlager Berliner Tischler- u. Tapezierermeister  
**Albert Gleiser**  
G.m.b.H. - Berlin C 33, Alexanderstr. 42  
Alexanderplatz  
Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Aussergewöhnlichen. Beschäftigung ausserst lohnend und erwünscht. Druckkostenlos. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland

**Dr. med. Abmanns Kleosan** d. bewährte Mittel gegen **Keuchhusten**  
(Kost.: Milchz. 50,0, Anisöl I. o. h. verd. Nieswurmtinktur 2,0, Fench. I. A. Sonnentauextr. 2,0, Alkoh. 4,0)  
**Husten, Katarrhe der Athmungsorgane, Asthma.**  
In Berlin vorrätig: Fürst-Bismarck-Apothek, Wrangelstr. 47; Radlauer's Kranen-Apothek, Friedhofstr. 100; Strauß-Apothek, Stralauer Str. 47; Friedrich-Wilhelmstr. 10, Apothek, Luisenstr. 19; Apothek zum gekrönten Adler, Auguststr. 19; Großwälder-Apothek, Großwälder Str. 47; Marianna-Apothek, Mariannaplatz 6; Friedrich-Wilhelm-Apothek, Charlottenburg, Leibnizstr. 104; Flora-Apothek, Lankwitz, Viktoriaplatz 5-7; Apothek zur Krone, Potsdam, Schützenplatz 1; Concordia-Apothek, Valtow. 107/15

**J. F. Abmann**  
Buttergroßhandlung  
42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororte

**Harnleiden-Behandlung**  
mit Rückhalt-Katheter **SANABO**  
Ohne Berührung  
Berlin W, Bülowstr. 12, pt. Sprechst. 10-12 u. 1-4  
Tel. Lütz. 6064, Neul. 603  
Präsident H.

**Stottern**  
Stammeln, Lispeln, Nervosität u. Angstgefühl vorm Sprechen, Atemnot, auch alle Sprachstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, beseitigt gründlich  
Dr. Schraders Spezial-Institut für Stotterer usw., Berlin W, Lützowstr. 39. (Sprechst. 8-8 Uhr). Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine lebenslange, natürl. Sprache.

**Zusammenstoß zweier Nordringzüge. Ueber 50 Personen verletzt.**  
Die Zeitungsmeldung vom 16. ds. Mts. beweist wieder, wie notwendig, zumal für den Berliner, eine **Eisenbahn-pp. Unglücks-Versicherung**, gültig auch für Hochbahn, Straßenbahn pp., ist. Sehr billige, beliebte Versicherungsart.  
**Einmalige Prämienzahlung**  
**Versicherungsschutz fürs ganze Leben!**  
Für eine Versicherung in Höhe von M. 10,000 für den Todesfall, M. 10,000 für Invalidität und M. 3,33 für Tagelohnschädigung mit lebenslänglicher Gültigkeit zahlt man eine einmalige Prämie von M. 50.  
Jedermann ist versicherbar. — Auch Frauen und Kinder. — Keine Bezügliche Untersuchung. Ankünfte und Prospekte kostenlos durch die **Schweizerische National-Versicherungs-Ges.**  
Direktion Berlin, Linkstraße 25.  
— Vertreter gesucht. — 12005\*

**Starke Büste**  
wird erlangt durch das echte **Soestel-Busenwasser** welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt u. einen gleichmäßigen Halsansatz bewirkt. Durch natürliche körperliche Kräftigung wird die erschlaffte Brust gestärkt u. die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlr. Anerkennungen. Wirkung unübertroffen. Flasche 4 Mark. Koestel, Laborat. H. Soestel, Berlin 20, Sobotta-Allee 132

**5000 Carbidlampen**  
1. Stufe u. 2. Stufe, noch alter Preis 2,50 M. Carbidlampen in m. Kambelste. Händl. Roby, Adr. außem. Schröder, Weberstr. 42. 5/14\*

Zur Erweiterung ihrer Gemütsregungen im nächsten Frühjahr nimmt die Norddeutsche Gemüsebau-Gesellschaft jetzt weitere Mitglieder mit Nutzen zu hundert Mark als Hilfe Teilnehmer auf.  
Auch die neuen Mitglieder erhalten sofort einen halben Centner

### Weißkohl

solange die Vorräte noch reichen. Auf mehrere Anteile entsprechend mehr. Näheres in den

### Verteilungstellen:

- Kopenhagener Straße 4 (beim Ringbahnhof Schönhauser Allee) und Weiruburger Straße 42, und im Verwaltungsbureau: Burgstraße 27 III, Zimmer 10 (gegenüber Jettus Busch).
- Kriegsstraße wird zum neuen Kennwert in Zahlung genommen. Der Gewinnüberschuss wird als Dividende an die Mitglieder verteilt.
- Kopenhagener Str. 4 ist geöffnet Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 10-1, außerdem Sonntags 11-1.
- Petersburger Str. 1a ist geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag 9-12 und 4-7, außerdem Sonntags 11-1.

**Kaffee-Ersatz**  
Lieferer das Pfund mit M. 2,50 in Postpat. & 9 Pfund, so lange Vorrat reicht.  
Gustav Teich, Rühberg (C/Her)

Der beste **Glühpunsch-Extrakt** (alkoholarm)  
Glühpunsch-Extrakt I M. 4.— Glas Liter.  
„Haeffo“ Glühp.-Extr. M. 2,20 das Liter.  
Mains

**Likör-Spezialmarken:**  
„Trampf-As“ (alkoholh.) M. 10.— das Liter.  
„Scheim“, vorzüglicher Geschmack, M. 5.— d. Liter. Nichts unter 5 Litern von jeder Sorte nach auswärts! In Berlin durch eigenes Fuhrwerk.

**Hermann Führer, Berlin O.**  
Große Frankfurter Str. 91.  
\* Tel. Königstadt 2949.

**Rübenmus**  
in ungeschmeckter Qualität liefert für Wiesdorfer Käufer  
Rugge,  
Zionskirch-Strasse 2.  
Der Kleinverkauf von 1 Pfund an findet im selben Hause statt.

**Wie ein Wunder**  
berühmt 1906  
San-Rai **Gnaußelbe**  
Jed. Pantauschlag, Hechten, Gontfuden, bei. Betenschäden, Krampfadern der Frauen u. dergl. Heilung, erfolgt per Wadnahme in Dosen à 2,20, 3,55, 6,60.  
Elefanten-Apothek, Berlin, Leipziger Str. 74 (am Köpenicker Platz).





Abb. 1. Kleid aus schwarzem Wollestoff, Länge 110, 115, 120, 125 cm. 85.00  
Abb. 2. Kleid aus schwarzem, weicher Seide, Länge 110, 115, 120, 125 cm. 135.00

# N. J. STRAHL

BERLIN C Spandauer Str. 16

Gegründet 1815

BERLIN C Königstr. 11-14

## Damen-Kleidung

- Schoßbluse aus Schleierstoff, Punkt-muster, mit weißem Kragen . . . . . 27.00
- Bluse aus Waschseide, mit Hohlbaum und Knöpfen verziert . . . . . 36.00
- Bluse aus weicher Seide . . . . . 48.00
- Rock aus schwarzem alpakaartigem Stoff . . . . . 37.50
- Rock aus mischfarbigem Stoff . . . . . 49.00
- Kleid aus weißem Schleierstoff mit Stickerei . . . . . 59.00
- Kleid aus weißem Schleierstoff mit eleganter Stickerei . . . . . 98.00
- Kleid aus weicher Seide mit farbiger Stickerei . . . . . 156.00
- Jackenkleid aus Kleinkarierter Stoff mit Seidenfutter . . . . . 129.00

## Seidenstoffe

- Blusenseide gestreift, 43 cm, Meter 7.75
- Schott. karierte Seide 48 cm Meter 11.75
- Diamantseide schwarz, 85 cm, Mtr. 14.50
- Halbseid. Jackenfutter grau oder ellenbein, 100 cm, Meter 12.75
- Chinakrepp schwarz, ellenbein oder farbig, 100 cm, Meter 23.00
- Reinseid. Taft in dunklen Farben, 85 cm . . . . . Meter 25.00
- Köper-Schotten 80 cm . Meter 25.00
- Gestreifte Seide schwarz-weiß, 85 cm . Meter 23.50

## Seidenes Band

Nur in Stücken von 12 Metern  
Libertyband 1/2 cm, Meter 8 Pf.  
Samband mit Atlas-Rücken, 1/2 cm breit . . . . . Meter 17 Pf.

## Samt-Band

Keiffendruck-Muster  
6 cm br. Mtr. 2.35 11 cm br. Mtr. 4.25

## Tüll- oder Spachtel-

Einsätze weiß od. naturfarb. 20 bis 35 cm breit  
Meter . . . . . 1.85 3.50

## Besonderes Einrichtungshaus: 4 Stockwerke Möbel

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: Don Carlos.  
Nachm. 2 1/2 Uhr (halbe Preise):  
Die deutschen Kleinstädter.  
Montag: Faust I.  
**Kammerspiele.**  
7 1/2 Uhr: Kinder der Freude.  
Nachm. 2 1/2 Uhr (halbe Pr.):  
Gespenster.  
Montag: Die Koralle.  
**Volkstheater.**  
Theater am Bülowplatz.  
Untergrund. Schönk. Tor.  
7 1/2 Uhr: Die Hermannschlacht.  
Nachm. 2 1/2 Uhr (ermäß. Pr.):  
Eine glückliche Ehe.  
Montag: Nathan der Weise.

**Verband der Fr. Volkshäuser**  
Sonntag, den 27. Januar 1918,  
nachmittags 3 Uhr:  
Deutsches Opern- u. Nigoletto.  
Vollst. Opern: Eine glückliche Ehe.  
Nachmittags 3 Uhr:  
Schiller-Th. Charlottenburg:  
Rosa v. Andra.  
Schiller-Th. O. Hinter Mauern.  
Reising-Th.: Das Kind.  
Schiller-Th.: Der Herr Senator.

**NATIONAL-THEATER.**  
Cöpenicker Str. 68, 5 Min. Jannowitzbrücke  
83, 87, 88, 1, 2, 3, 4, 6, 22, 11, 87, 26, 43, 49, 19, 31, 46.  
Untergrundbahn: Insellbrücke.  
**Ein Schlager, wie er seit Ueber'n großen Teich  
in dem Theater nicht dagewesen ist.  
Die ist richtig!**  
Große Posse v. Dr. Arthur Lippschütz. Gesangstexte  
von Steinberg. Musik: Walter Bromma.  
Ausstattungen: Atelier Hugo Baruch & Co.  
Tänze: Hofballetmeister Blankvaloth.  
Preise d. Pl.: 1.50-3 M. Vorverk. v. 10 Uhr anunterbr.  
Sonntag 8 1/2 Uhr: Studentenhechen. Mus. W. Bromma.

**Walhalla-Theater.**  
3 Uhr: Der Heiratsskandal.  
7 1/2 Uhr: Am goldenen Horn.  
**Buisch**  
Heute 2 Vorstellungen 2  
3 1/2 Nachmittags 7 1/2  
1 Kind frei!  
Wert Kind. halbe Preise.  
In beiden Vorstellungen:  
**Mondfahrt**  
und das große  
Glanz-Programm.

**Ärztl. geleitete, modern eingerichtete  
Heilanstalt f. ambulat. Behandlung**  
Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren,  
Elektro- und Licht-Heilmethode, die  
wissenschaftlich anerkannte und glänzend be-  
währte „Künstliche Höhensonne“-Behandlung  
Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilver-  
fahren, Pflanzen- und Kräuter-Kuren und Bäder, Sauer-  
stoffkuren, homöopathische und mechano-therapeutische  
Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge  
bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren, speziell  
chronischen, z. B. Lungen-, Hais-, Herz-, Magen-, Darm-,  
Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen,  
allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Anspannung,  
Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtliche Ausschläge,  
Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung,  
Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Frei-  
willige, briefliche und mündliche Anzeigen  
früher behandelter und geheilter Patienten, die an-  
geben, vor der Behandlung in unserer Anstalt ander-  
weitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau  
M. Richter, Berlin-Neub. Bahstr. 33. Augen-  
leiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. —  
2. Herr Georg Felisch, Baumgartenweg, Baum-  
schänke 29 II. Augenleiden geheilt. — 3. Frau  
G. Bidorn, Cöpenick, Ang.-Biltzstr. 24. Herz-,  
Leber- und Nierenleiden wiederholt geheilt. —  
4. Herr R. Gussie, Reimar, Charlottenburg, Sitten-  
straße 12. Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt. —  
5. Frau Grünberg, Weihenau, Linden-Allee 3. Son-  
schweres Rheuma befreit. — 6. Frau M. Seife,  
Berlin, Rollendorferstr. 40 I. Rheumatismus und weiche  
Schulter geheilt. — 7. Herr G. Ehrhardt, Gr.-Lichter-  
felde, Angstr. 62a. Chronisches Hüftgelenkleiden  
wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau G. He-  
dorn, Berlin, Goldbergerstr. 28/29. Nerven- u. Knochen-  
entzündung — vollständig gelindert — geheilt. —  
9. Herr F. Nayda, Berlin, Prinzen-Allee 72/73. Von  
Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener Brust-  
entzündung nach Infuzen geheilt. — 10. Frau  
G. Herzmann, Schönberg, Kienitzstr. 61. Eiternde  
Häkel nach Blinddarmerkrankung geheilt. — 11. Herr  
G. Ritter, Friedenau, Spandauerstr. 66. Von Auto-  
gelenkleiden geheilt. — 12. Frau M. Rehrmeyer,  
Berlin, Dorotheenstr. 1. Altes Hüftgelenkleiden  
geheilt. — 13. Herr M. Müller, Reinick-  
dorf-Weh. Antonienstr. 3. Nierenentzündung geheilt. —  
14. Frau S. Hagel, Sachschhausen b. Dramburgstr. 22.  
Unter-, Blasen- und Nierenleiden geheilt. —  
15. Frau W. Fritzsche, Berlin, Kienitzstr. 43.  
Darmgeschwulst geheilt. — 17. Herr Erich Vogt,  
Berlin, Dorotheenstr. 15. Von Nieren- und  
Blasenleiden, Wasserleucht, allgemeiner großer  
Schwäche geheilt. — 18. Frau Reimar, Hering, Berlin,  
Schönhauser Allee 87. Von Halsentzündung, Keuch-  
husten, Bronchitis, 14. Schwere Rückenmarterleiden  
mit Lähmung der Beine vollständig geheilt. — 19. Frau  
G. Popp, Bin. Lichterberg, Gärtenstr. 12. Von chro-  
nischer Herzschwäche und Vertigo geheilt. —  
21. Herr A. Schlaby, Berlin, Caprivistr. 21. Von  
Gichtleiden geheilt; vorher mit Nodium erfolglos  
behandelt. — 22. Herr A. Hellwig, Bin. Dorotheen-  
str. 25. Von Magen- und Nierenleiden geheilt. —  
23. Herr Rühlbänder, Gatzert,  
Berlin, Glienickerstr. 26. Von gichtlich-rheumatischen  
Schmerzen in Bein und Fußgelenk geheilt. — 24. Herr  
Waldemar G. Michaelis, Charlottenburg, Wallstr. 87.  
Von chronischem Leberleiden und Selbstmord geheilt. —  
25. Frau M. Knorr, Bin. Lichterberg, Schorn-  
weberstr. 62. Von Herzschwäche, Leberentzündung  
und Magenkrebs geheilt. — 26. Sohn Paul des  
Heilanstalters Herrn Wilhelm Gaffner, Bin. Weiden-  
baumstr. Von schwerem Beinleiden geheilt.  
Bein sollte abgenommen werden. 26/16

**Theater für Sonntag, 27. Januar.**  
**Central-Theater**  
Kommandantenstraße 57.  
7 1/2 Uhr: Die Caardaaffirstin  
3 1/2 Uhr: Der Hüftenbesitzer.  
**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: Der Waftenschmied.  
**Friedrich-Wilhelm-Theater**  
3 Uhr: Der Waftenschmied.  
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderhaus.  
**Kleines Theater**  
3 1/2 Uhr: Am Teetisch.  
7 1/2 Uhr: Nante.  
**Komische Oper**  
3 1/2 Uhr: Die Knochensäge.  
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.  
**Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.  
8 Uhr: Die Kaiserin.

**Rose-Theater.**  
3 Uhr: Die Privatsekretärin.  
7 1/2 Uhr: Der Heiratskandidat.  
**Lustspielhaus** 7 1/2 Uhr:  
Die blonden Mädels v. Lindenhof.  
8 1/2 Uhr: Ein toller Einfall.  
**Residenz-Theater**  
3 Uhr: Dyckerpotts Erben.  
7 1/2 Uhr: Lilli Grün.  
**Schiller-Theater O**  
3 Uhr: Hinter Mauern.  
7 1/2 Uhr: Die wilde Jagd.  
**Schiller-Th. Charl.**  
3 Uhr: Novella d'Andrea.  
7 1/2 Uhr: Schneider Wibbel.  
**Thalia-Theater**  
3 Uhr: Charleys Tante.  
7 1/2 Uhr: Egon und seine Frauen.  
Theater am Rollendorferplatz  
8 1/2 Uhr: Immer feste druff!  
7 Uhr:  
*Von Otto von Guericke*

**UT**  
U.T. Ausführendes Haus  
U.T. Rollendorferplatz  
**Fern Andra:**  
Die nach Glück und Liebe suchen.  
Roman aus einer kleinen Residenz.  
U.T. Friedrichstraße  
U.T. hinter den Linden  
**UT**  
U.T. Weinbergweg  
U.T. Meigsbergstr.  
**Erna Morena:** Megandora.  
**Ossi Osswald** und **Ernst Labitsch:**  
PRINZ SAMI  
U.T. Meigsbergweg  
**Pailander:** Der rote am Steiner  
**Heidemann:** Und nicht tam was dasjischen  
U.T. Meigsbergweg  
**Pailander:** Der rote am Steiner  
**Das Tagebuch des Dr. Hart**  
U.T. Rollendorferplatz  
**Der Sultan von Johore**  
U.T. Meigsbergweg  
**Das Tagebuch des Dr. Hart**

**WINTERGARTEN**  
2 Vorstellungen 2  
3 1/2 Uhr  
Kleine Preise  
Kind. d. Hälfte  
7 1/2 Uhr  
mit  
**Anita Berber**  
**Trude Hesterberg**  
**Kurt Fuss**  
**Jan Paul**  
sowie der  
vollständig neue  
**Januar-Spielplan**

**Zirkus A. Schumann.**  
Nur noch kurze Zeit.  
8 1/2 2 gr. Vor- 7 1/2  
2 Vorstellungen 7 1/2  
Nachm. Kinder halbe Preise  
unter 12 J. auf all. Sitzepl.  
Nachm. das. reichhaltige  
Programm wie abends.  
u. a. **Araber Malay Sayd**  
mit sein 10 ar. Kamelen.  
„Das lebende Echo“  
Arnold Preisler.  
Sylves, d. Urkomische.  
Gr. Ausstattung.  
Pantomime.  
**Mexico.**

**Neues Operettenhaus**  
3 Uhr: Der Oberstolger.  
7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.  
**Theater l. d. Königgrätzerstr.**  
7 1/2 Uhr: Strindberg-Abend.  
Nachm. 3 Uhr: Kamasutra.  
**Komödienhaus.**  
7 1/2 Uhr: Der Unbestechliche.  
3 Uhr: Die verlorene Tochter.  
**Berliner Theater.**  
7 1/2 Uhr: Die tolle Komtesse.  
Nachm. 3 Uhr: Filmzauber.

**Theater des Westens**  
3 1/2 Uhr: Ein Walzertanz.  
7 1/2 Uhr: Der verliebte Herzog  
mit Guido Thielscher  
**URANIA**  
Sonntag 4 Uhr (halbe Preise):  
Das Oberengadin und  
der Spöglin.  
Sonntag und Montag 8 Uhr:  
Der Stiegszug nach Venetien.  
Montag 8 Uhr:  
Professor Dr. A. Kadner:  
Eisen und Stahl.

**UT**  
**MOIARTSAL**  
Nollendorferplatz 5.  
**Gräfin Küchenfee**  
Lustspiel in 5 Akten von  
Robert Wiens. Regie: Rudolf Bleibach.  
In der Hauptrolle:  
**HENNY**  
**PORTEN**  
Beginn 3 Uhr.

**Germania-  
Prachtsäle**  
Chausseestr. 110: G. Richter.  
Jeden Sonntag  
**Paul  
Manthey's**  
lustige  
Sänger  
u. Konzert  
Anf. d. Konz. 5 1/2, d. Vorst. 6 1/2.  
Mittw. Eintritt 35 Pf. — Jeden  
Sonnt. P. Manthey's Lust-Sänger

**Rat und Auskunft**  
in Dienstboten-  
angelegenheiten  
Suchende wenden sich bei  
Freiwilligkeit an den  
48/57  
Verband der Hausangestellten,  
Berlin SO 16, Engelstr. 31 III.  
Geöffnet von 9-5 Uhr.

**Palast**  
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2  
**W. Hartstein**  
in seiner Posse:  
„Er oder Er“  
und das übrige, vollständig  
neue Januar-Programm.  
**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 52.  
Dienstag 3 Uhr  
(bei kleinen Preisen):  
Kochtücher der Menschheit.  
Abends 7 Uhr:  
**Der Blatter v. Kirchfeld**  
Ab Montag: Der Weiberkaind.

**Reichshallen-Theater**  
Heute nachm. 3 Uhr  
u. abends 7 1/2 Uhr:  
**Stettiner  
Sänger.**  
„Mein Weihnachtstraum.“  
Nachm. ermäßig. Pr. 1 Log. 1 M.  
Parkett 75 Pf., Eintritt 39 Pf.

**Trianon-Theater**  
Georgenstr., 281. Friedrichstr.  
Tel.: Zentrum 4927 und 2391.  
1/8 Uhr Der 1/8 Uhr  
**Lebensschüler.**  
Komödie von Ludwig Fulda.  
Ida Wüst, Erich Kaiser-Tita,  
v. Möllendorff, Mark Kettner.  
Sgt. 34, kl. Pr.: Hedda Gabler.

**Casino-Theater**  
Lothringers Str. 37. Tägl. 7 1/2 u. 8 1/2  
Der neue aktuelle Schlager  
**Sausferfrige.**  
Berliner Posse in 3 Akten.  
Vorher das neue Januar-Program.  
Elliot, Bernow, Prinz, 2 Ewen.  
Sonnt. 4 U.: Die Friedenstaube.

**Prof. P. Mistelsky**  
approbiert im Ausland  
Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b  
am Bahnhof Jannowitzbrücke.

**Admiralpalast.**  
2 Vorstell., 4 u. 7 1/2 Uhr.  
Deutsche Tänze  
von Schubert.  
**Abakadabra.**

**Schwarzer Kater**  
Friedrichstr. 163.  
Ecke Behrenstraße.  
**Claire Waldoff**  
**Milda Breiten**  
**Werner Goldmann**  
u. das hervorragende  
Januar-Programm.

**Zirkus Krone**  
**Viktoria-Theater**  
Tel. Moritzplatz 14914.  
Kottbuser Str. 6.  
Tägl. 7 1/2 Uhr.  
Mittw. Sonnabend, Sonnt.  
3 1/2 u. 7 1/2 Uhr:  
11 Tiger, 10 Elefanten,  
Löwen, Pferde  
und der Sport-Spielplan.  
Vorvk. Zirk. u. Wertheim.

**Apollo**  
Friedrichstr. 218. 7 1/2.  
12 Attraktionen  
Sonntag 3 1/2 Uhr jeder  
Erwachsene 1 Kind frei  
Theaterkasse ab 10 U.  
anunterbr. geöffnet.  
Haberjal-Orchester 3.50  
Herrl. Beschallung Sordovits,  
Eisenstraße 3 (Ecken).

**Möbel-Angebot.**  
Solide Möbelwerke liefert Spezial-Gin- u. Zweizimmer-  
Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen währige Rinsber-  
eitung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen  
Ratenabzahlungen. Offerten W. 1 an die Exped. d. „Zorn.“  
Bismarck-Kasseler. Große Kulaug.

**Berliner Konzerthaus**  
Mauerstraße 82. Zimmerstraße 90/91.  
Heute:  
**Großes Fest-Konzert**  
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät.  
Egl. Obermusikdirektor Adolf Becker als Gastdirigent.  
Herr Hofopernsänger Fraenkel.  
**Berliner Konzerthaus-Orchester,**  
Leiter: Komponist Franz von Blo.

**Erfinder**  
bedienen sich z. Anmold. u.  
Verwertg. ihrer Erfindungen  
eines Patentsachmannes. Wir  
verkaufen u. a. ein Patent für  
**M. 850 000,-**  
durchaus nutzbar. Ein D.R.G.  
M.-in 14 Tag. für M. 20 000,-.  
**Rat u. Auskunft kostenlos!**  
F. Erdmann & Co.,  
Berlin SW 11, Königgrätz. Str. 73

**Künstl. Zähne** 2 Mark  
in moderner, jeder gewünschten Ausführung, m. u. ohne Platte,  
mit echt Friedenskautschuk, Goldkronen, Brücken, Plomben,  
Umarmungen, Reparaturen sofort. Billige Preise, a. Teilz.  
Zahnziehen in örtl. Betäub., spez. f. Engländer, nerv. Patienten.  
**Zahn-Praxis D. A. Löser** am Rosenthalerstr. 69,  
nahe Platz. Pers. anrufen 9-7, Sonnt. 10-12. Tel. Nö. 10 498.

# HERMANN

**Kein zerrissener Strumpf mehr**  
Aus altem Strumpfmateriale werden  
brauchbare Strümpfe hergestellt  
Auskunft u. Annahme an unseren Strumpf-Abteilungen  
Leipziger Strasse — Alexanderplatz — Frankfurter Allee

## Kleiderstoffe

Blusenstreifen mit Kunstseide . . . . . Meter 950  
Wollbatist reine Wolle, in vielen Farben, Meter 1350  
Colienne doppeltbr., in modernen Farben, Meter 2250  
Koststoffe schwarz-grau gestr., 130 cm br., Meter 2450  
Sackkleiderstoffe in großer Auswahl, etwa 140 cm breit . . . . . Meter 3450  
Sackkleiderstoffe Kommanngewebe, etwa 150 cm breit . . . . . Meter 6950

Regenmantel-seide, imprägniert

## Blusen

Schleierstoff-Blusen gemustert 2350 3500  
Weiße Wasch-Blusen mod. u. Madras 2400 2950  
Waschseidene Blusen tolle Formen 3950 4950

## Damenkleidung

Winter-Paletots solide Formen . . . . . 6200 9800  
Lange Mäntel Mantelform . . . . . 9800 14500  
Plüsch-Paletots (Kilisch) . . . . . 14500 59000  
Regenmäntel aus lapp. Seide . . . . . 12000 13500  
Seidenkleider f. Nachm. u. Abend 11000 16500  
Kleider Röcke aus weichen Stoffen 4900 6500  
Kleider Röcke aus guten Seidenstoffen 5900 9800  
Taffet-Unterröcke tolle Knöpfe . . . . . 4950 5500  
Seiden-Unterröcke verschieden. Art . . . . . 5500 6950

## Maß-Abteilung

Anfertigung von Kostümen, Kleidern, Kleider-  
röcken, Blusen, auch aus gelieferten Stoffen

## Seidenstoffe

Schotten reine Seide, in vielen Stellungen Meter 950  
Streifen reine Seide, in großer Auswahl Meter 1490  
Kleiderseide doppeltbr., in vielen Farben Meter 2490  
Kleiderstoff doppeltbr., in mod. Farben Meter 3150  
Kleiderseide doppeltbr., gestreift . . . . . Meter 3650  
Sabardine reine Seide, doppeltbr., für Damen Meter 3950

Batikseide

## Blusen

Seidene Blusen tolle Formen 3750 4975  
Crêpe de Chine-Blusen . . . . . 3975 5500  
Chiffon-Blusen tolle Formen 4975 6200

## Möbel-Abteilung: Speise-, Herren-, Schlafzimmer / Kleimmöbel

in großer Auswahl / Gute Ausführung / Zu mäßigen Preisen

### Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Verwaltung Groß-Berlin.

Als weitere Opfer des Weltkrieges sind folgende Kollegen gemeldet:

- Rudolf John (Bezirk Neukölln).
- Otto Neie (Bezirk Neukölln).
- Reinhold Pfeiffer (Bezirk Neukölln).
- Friedrich Adel (Bezirk Neukölln).
- Fritz Tischer (Bezirk Neukölln).
- Reinhold Fellberg (Bezirk Oberschöneweide).
- Wilhelm Holznagel . . . . .
- Gustav Nehmke . . . . .
- August Stein . . . . .
- Emil Komoß (Bezirk Köpenick).
- Karl Noack . . . . .
- Albert Seidel . . . . .
- Bernhard Bohlmann (Bezirk Norden).
- Karl Keller (Bezirk Norden).
- Ludwig Schröder (Bezirk Süd-Ost).
- Hermann Simsch . . . . .
- Hermann Suter (Bezirk Niederlehme).
- Max Lange (Bezirk Niederlehme).
- Emil Hilgert (Bezirk Schönhauser Vorstadt).
- August Zucker . . . . .
- Hermann Lahmann (Bezirk Johannisthal).
- Johann Kloß (Bezirk Johannisthal).
- Paul Puhmann (Bezirk Hiltensberg).
- Paul Borning (Bezirk Reinickendorf).
- Bartholomäus Fiedler (Bezirk Weihenheer).
- Eduard Kirschke (Bezirk Spandau).
- Albert Stahlberg (Bezirk Tegel).

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

- Paul Armbricht, Industriearbeiter.
- Eugen Dietrich, Geschäftsdienstler.
- Walter Frömberg, Geschäftsdienstler.
- Hermann Glogner, Droschkenschaffner.
- Gustav Görlitz, Industriearbeiter.
- Willi Hoffmann, Geschäftsdienstler.
- Bruno Hohaus, Brancciarbeiter.
- Karl Kant, Industriearbeiter.
- Alfred Köppen, Fensterputzer.
- Max Plath, Industriearbeiter.
- Hermann Pritsch, Wäuschschaffner.
- Georg Riebes, Geschäftsdienstler.
- Paul Riedel, Bierfahrer.
- Paul Röschel, Hochbahnarbeiter.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bezirksleitung.

17/3



Die Einäscherung unseres Mitgliedes Herrn  
**Hermann Schubert**  
Banlow, Wagnersstr. 11a,  
findet Dienstag, den 29. Okt.,  
nachmittags 8 Uhr, im Krematorium  
Berlin, Gerichtsstr. 37, statt.  
Ehre seinem Andenken!

Kraft-Turn-Verein Süd-Ost 1894.

Nachruf.

Am 12. November 1917  
verstarb in einem Lazarett  
unser ältestes Ehrenmitglied  
**Reinhold Speck.**  
Sein offener und gerader  
Charakter, sowie sein unermüdliches  
Interesse am Interesse  
des Vereins sichern ihm bei  
allen Mitgliedern ein ewiges  
Andenken.  
14105 Der Vorstand.

**Münzen**  
kauft Ball, Münzenhdlg.,  
Berlin, Wilhelmstr. 46/47.

### Deutscher Metallarbeiterverband

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen  
und verstorbenen Kollegen gewidmet.

- Faber, Hans, Gasarbeiter,  
geb. 18. September 1904 in Berlin.
- Hornung, Felix, Rohrlegerhelfer,  
geb. 7. Juli 1892 in Finsterwalde.
- Hummel, Mattheus, Elektromonteur,  
geb. 18. August 1873 in Dönnau.
- Hütter, Paul, Dreher,  
geb. 12. Januar 1892 in Berlin.
- Mummert, Paul, Galvaniseur,  
geb. 27. Dezember 1870 in Peterwitz.
- Nölte, Rudolf, Schlosser,  
geb. 5. September 1897 in Berlin.
- Reimann, Gustav, Schleifer,  
geb. 2. September 1890 in Stolpe.
- Schmidt, Otto, Klempner,  
geb. 7. Mai 1882 in Reichenhain.
- Schreiter Gustav, Arbeiter,  
geb. 14. März 1890 in Ludau.
- Telge, August, Klempner,  
geb. 21. Januar 1881 in Ruckwalschen.
- Thümmler, Artur, Klempner,  
geb. 26. Dezember 1876 in Zwickau.
- Troyke, Max, Schmied,  
geb. 2. September 1874 in Belgrob.
- Wagner, Friedrich, Schlosser,  
geb. 20. Dezember 1869 in Jerschl.
- Wittig, Paul, Gasputzer,  
geb. 11. Februar 1893 in Gieselsheim.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

281/9

Der unerwartliche Tod un-  
serer mit meine Frau, brave  
Frau und meinem Rinde  
die herzlichste, unersetzbare  
Witwe . . . . .  
14346

**Frau Anna Bullrich**  
geb. Schneider.

In tiefstem Schmerz die  
trauernden Hinterbliebenen

**Artur Bullrich**  
**Gertrud Bullrich**  
Schloßstr. 60.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 29. Januar,  
auf dem Friedhof der Volksgemeinde  
(Hermannstraße) um 12 Uhr mittags statt.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme bei der Beerdigung  
meines lieben Vaters, des  
unseres guten Vaters, des  
Gottvertrauens . . . . .  
14335

**Otto Fischer**  
lagen mir hiermit unseren herz-  
lichsten Dank . . . . .  
Franz W. Hans Fischer  
nebst Kindern.

**Männergesangsverein**  
„Sangeslust“.

Als 6. Opfer des Welt-  
krieges betrauern wir den  
Verlust unseres lieben  
Gesangsbruders

**Reinhold Schneider.**

Wir verlieren in ihm einen  
aufrichtigen, lieben Freund.

Ehre seinem Andenken!  
14375 Der Vorstand.

**J. F. Rauch**

Invalidenstr. 164, Friedrichstr. 11  
in Jannick-Rum-Versch. Fl. 27  
in Cognac-Versch. Fl. 27  
Feinst. Obstschauwein Fl. 5.50  
Lukrotin Damen-Likör 1/2 Fl. 8.75  
Milder Cherry-Brandy 1/2 Fl. 6.95  
Kräftiger Zuckeralkohol  
Halb und Halb-Likör 1/2 Fl. 12.50  
Kraft. Montagne-Rotwein Fl. 7.50  
Bordeaux u. Burgunder Rotweine  
Zuckerdosierte feinsten  
Schauweine.

Wir kaufen u. s. 15 der Bekanntm.  
n. 25. IX. geb. 1/1.

**Seiffenorte**

u. 12 s

**Weinorte**

u. 2 s

u. all. and. u. neue u. geb. Sorten  
kennz:

**Zelluloid-, Film-,  
Hartgummi-,  
Wachswalzen-,  
Schallplatten-Abfä-**

Richard G. m. s. G.,  
Georgenstr. 50  
(h. Kegelstr.),  
Friedrichstraße 45

Ed. Zimmerstraße  
9-11/12, 21/1-2/12

### Spezialarzt

**Dr. med. Coleman**  
f. Geschlechtskrankh., Haut-,  
Harn-, Frauenleiden, nervö-  
se Schwäche, Blinderkrankh.,  
Ehrlich-Hata-Kuren  
(Dauer 12Tage). Behandl.  
schnell, sicher u. schmerz-  
los ohne Berufsstörung  
in Dr. Homeyer & Co.  
konz. Labor. f. Blutunters.,  
Fäden im Harn usw.  
Friedrichstr. 81, gegenüb.  
Königstr. 58/57, gegenüb.  
Spr. 10-1 u. 3-5, Sonnt. 10-1.  
Honorar mäßig, a. Teilzahl.  
Separates Damenzimmer.

Mittags v. 1-3 geschlossen.

**Echte Perser-**

und

**Deutsche Teppiche**

Mobilstoffe,  
Gardinen, Laufstoffe,  
Tisch- u. Diwanddecken.

**Teppich-Spezialhaus**

**Emil Lefèvre**

Berlin-Süd. Seit 1882

an Oranienstraße 158

Mein allbek. Hans hat  
keinerlei Beziehung  
zu ähnlich laut. Firma!

**Spezial-Arzt**  
**Dr. med. Hasché,**  
Friedrichstr. 90 direkt am  
Stadtbahn-  
Behandl. von Syphilis, Haut-  
Gon., Frauenleiden, spez.  
Gon. Fälle, Ehrlich-Hata-Kuren,  
Schmerzlos, schnelle Be-  
handlung ohne Berufsstörung,  
Blutuntersuchung, Röntgen,  
Teilzahlung, Sprechstunden 10  
bis 1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

**Spezialarzt**  
**Dr. med. Laabs**  
beh. schnell, gründl., mögl.  
schmerzlos u. ohne Berufsstör.  
Geschlechtskrankheit, geheime  
Haut-, Harn-, Frauenleiden,  
Schwäche, Ehrlich-Hata-Kuren,  
Ehrlich-Hata-Kuren, Harn- u.  
Blutuntersuchung.  
Königstr. 34/36, Bahnhof  
Spr. 10-1 u. 3-5, Sonnt. 10-1